



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)**

225 (20.5.1937) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-280589](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-280589)



tischen Gebatung. Denn man darf nicht vergessen, daß Brasilien ein föderativer Staat ist, von demen jeder Einzelstaat sein eigenes Parlament und seinen Präsidenten hat. Es ist das große Verdienst Dr. Getulio Vargas, daß sich die Gegenläge allmählich auszugleichen beginnen, und daß ein neuer Bürgerkrieg, wie er noch 1932 zwischen den Staaten Sao Paulo und Rio de Janeiro stattfand, sich heute kaum mehr wiederholen kann.

Schon nach einer kurzen Nachfahrt von Rio nach Sao Paulo kommt man in eine andere Welt. Sao Paulo ist der Mittelpunkt der Industrie, erstaunlich amerikanisch und ganz anders als Rio de Janeiro. Der Staat trägt die Hauptlast der Steuern und bringt den größten Teil der Staatseinkünfte auf. Man lebt in Sao Paulo die Bewohner der Bundeshauptstadt nicht allzusehr, man hält sich nämlich dort für den alleinigen Träger des brasilianischen Kulturbewußtseins. Fährt man noch tausend Meilen weiter, so kommt man nach Mato Grosso, in ein Gebiet, das halb so groß wie Europa ist und das voller Geheimnisse steht. Wohlgerade gibt es dort unermeßliche Naturschätze. Es geben wenigstens Gerüchte umher über goldene Städte im Urwald, über riesige Diamantenfelder, die schon manchen Abenteurer angelockt haben, der nie mehr in die Zivilisation zurückgekehrt ist, um von seinen Erlebnissen zu erzählen.

Der Verkehrsminister José Americo läßt neue Eisenbahnen bauen und Autostrassen anlegen, denn bei dem unerschöpflichen Reichtum des Landes hängt ein dauernder wirtschaftlicher Aufstieg nicht von wenigen von der Erschließung neuer Gebiete ab. Um die ungeheuren Gebiete zu bevölkern, braucht Brasilien eine tüchtige und arbeitsame Einwanderung, — denn bei einer Ausdehnung, die die Gesamtbevölkerung um ein Bedeutendes übersteigt, hat es nur rund 40 Millionen Einwohner, und davon sind ungefähr die Hälfte Indianer, Neger und Mischlinge, — weit mehr als die Hälfte von ihnen sind Analphabeten. Aber aus Furcht, unerwünschten Elementen die Türen zur Einwanderung zu öffnen — man will kein häßliches Proletariat und keine Zugehörigen extremer politischer Richtungen in Brasilien haben — ist ein sehr strenges Einwanderungsgesetz erlassen, das den Zuzug von Emigranten so gut wie unterbindet. Japan hatte bereits mehr als 300 000 Einwanderer nach Brasilien entsandt, die sich dort gut bewährten. Ueber eine weitere Ausdehnung der japanischen Einwanderung schreiben augenblicklich Verhandlungen. Bekannt sind die großen Leistungen der deutschen Einwanderung, die im Süden Brasiliens — wie z. B. Blumenau — blühende Städte gegründet haben und viel zur kulturellen Erschließung Brasiliens beigetragen haben. Man darf jetzt nur hoffen, daß die kommenden Präsidentenwahlen, die früher zu blutigen Ereignissen zu führen pflegten, ungehindert verlaufen und daß Brasilien, wie es Dr. Vargas in seiner Botschaft empfiehlt, ungehemmt seinen Aufstieg fortsetzen wird.

### Ueberfall auf britisches Lager

von Anhängern des Fakirs von Dpi

London, 19. Mai.

Im Schutze der indischen Nordwestgrenze haben Anhänger des aufständischen Fakirs von Dpi wieder ein englisches Lager überfallen. Sie wurden nach kurzem Kampf zurückgeschlagen. Drei britisch-indische Offiziere wurden getötet und 17 indische Soldaten verletzt. Die Zahl der verletzten Aufständischen ist unbekannt.

## Kommt ein Vogel geflogen ...!

Ein paar notwendige Randbemerkungen zum „Theater der Welt“

In der österreichischen Hauptstadt erscheint eine Zeitschrift unter dem Titel „Theater der Welt“. Sie ist neu, vier Nummern liegen vor. Herausgeber ist Herr Joseph Gregor. Mit dem Wohlwollen, das man neuen Versuchen entgegenbringt, lasen wir diese Zeitschrift bis ins Aprilheft ins Haus flatterte und sich als ein sonderbarer Vogel entpuppte. Da wird in einem Leitartikel „Das Drama dieser Zeit“ von einem gewissen Franz Theodor Esfor (der einmal früher unruhig mit einem Stück umhüpfte, „Gesellschaft der Menschenrechte“ an der Berliner Volkshausbühne zu Worte kam) eine Haltung, eine Darstellung gezeichnet, die den schärfsten Widerspruch herausfordert.

Diese Zeitschrift, die auch Leipzig als Verlagsort nennt, und die wegen der Beibehaltung im Verlaufe mit dem deutschen Schauspiel und Drama unsere Aufmerksamkeit forderte, zeigt mit diesem Beitrag ihr wahres Gesicht. Man weiß nicht genau, ob Herr Esfor so dumm oder böswillig ist, um an den Beiträgen der Dramatiker der Gegenwart des deutschen Reichs vorbeizugehen. Seine Unkenntnis der Dinge ist erschreckend und würde in Deutschland niemals abgedruckt worden sein. So aber füllt er sich verächtlich, uns im „deutschen Kulturbeiz“ verankerte Autoren vorzuführen, von denen er, mit ihm wohl auch der Herausgeber sich eine Befehdung der Kunst vorstellt. Es ist ein, als betrete man ein Museum für Bühnengeschichte, Abteilung Abschreckung vom Theater.

Wenig zu Beginn seiner Darstellung macht uns Herr Esfor darauf aufmerksam, daß Reber und Wenter nicht genannt zu werden brauchen, da sie „mehr Formwahrer als Formneuerer“ seien! Und dann geschieht der Griff in die alte Kiste. Das Parliamentsabteit wird geöffnet und es erscheint zunächst Georg Kaiser — vergessen und verblissen — in Gemeinschaft mit Heinrich von Kleist, wie es

## Gedächtnisschwäche eines Bischofs

Fortsetzung von Seite 1

das vollständige Verfagen des Gedächtnisses des Bischofs an. Immer wieder behauptet er, sich nicht im geringsten erinnern zu können, den Angeklagten jemals gesehen oder bei sich empfangen zu haben.

Der Staatsanwalt bemüht sich darum, gegen diese merkwürdige Erinnerungsschwäche des Bischofs anzukämpfen; er verliest einen Brief des Generalvikars vom 2. Juli 1932, in dem es heißt: „Seine bischöfliche Gnade haben von weiteren Schritten gegen Pfarrer Bauer abgesehen, ihn ernstlich ermahnt und gemahnt, und ihm 14 Tage Exerzitien auferlegt.“ Daran also geht klar hervor, daß der Bischof den Angeklagten damals gesprochen hat.

Weiter wird dem Zeugen ein Aktenstück vorgelegt, in dem Pfarrer Bauer aufgefordert wurde, sich bei Eintritt seiner Pfarrei in Laubach 1927 dem Bischof vorzustellen. Das Aktenstück trägt am Rande den Vermerk: „Der Aufforderung wurde am 10. Februar entsprochen.“ Auch der Angeklagte schildert wiederholt, wie er 1932 vom Bischof empfangen wurde und wie er ihn wegen seiner Verfehlungen verwarnete.

Der Bischof lacht die Aussagen des Angeklagten zu enträften mit der Bemerkung, daß ihm die Glaubwürdigkeit des Angeklagten sehr problematisch vorkomme, muß sich aber von einem Beisitzer darauf hinweisen lassen, daß nicht nur der Angeklagte behauptet habe, vom Bischof empfangen worden zu sein, sondern daß dies auch von anderer Seite festgestellt wurde.

So klar auch die Tatsache, daß der Angeklagte vom Bischof empfangen wurde, aus den Akten

ersichtlich ist, der Bischof erklärt: „Mag der Angeklagte sagen, was er will, ich habe nicht die geringste Erinnerung an irgend-einen Besuch.“

Kunmehr zeigt der Staatsanwalt dem Bischof ein Schreiben des Pfarrers Bauer vom 20. September 1932 an den Bischof persönlich. Bauer bedankt sich hier für die liebevolle Aufnahme, die der Bischof ihm zuteil werden ließ und zeigt ihm an, daß er die anbefohlenen Exerzitien gemacht habe.

Der Bischof kann sich aber wiederum nicht erinnern.

Immer wieder mußte die Angelegenheit Bauer, wie aus den Personalakten hervorgeht, von der bischöflichen Behörde behandelt werden; und dennoch, der Bischof will nicht die geringste Erinnerung an den Mann haben.

Zu den in der ausländischen Presse verbreiteten Gerüchten, der Bischof sei bei seiner ersten Vernehmung bereit gequält worden, daß er ohnmächtig zusammengebrochen sei und sich geweigert habe, weitere Fragen zu beantworten, richtete der Staatsanwalt an den Bischof die Frage, ob es richtig sei, daß das Gericht oder die Staatsanwaltschaft ihn so hergenommen hätten, daß er dem Zusammenbrechen nahe gewesen sei.

Laut und energisch antwortete der Bischof: nein!

Die Vernehmung des Bischofs war damit beendet.

## Der Oberstaatsanwalt hat das Wort

Nach Schluß der Beweisaufnahme und Wiederherstellung der vollen Öffentlichkeit nahm Oberstaatsanwalt Hofmann das Wort zu einer Erklärung, in der er betonte, der Angeklagte Bauer sei wahrhaft ein Wolf im Schafskleid gewesen. Er habe keine Hirtenpflichten in üblicher Weise mißbraucht und trage Schuld daran, daß die Suche der sittlichen Verfehlungen in den Gemeinden Laubach und Weidungen Eingang gefunden habe. Aber er mußte gegenüber Behauptungen in der Auslandspresse, daß der Prozeß maßlos ausgebaut und in eine bestimmte Richtung gedrängt worden sei, feststellen, daß der Angeklagte selbst zu Beginn des Prozesses gesagt habe: „Ich habe das Gesagte, daß Sie es gut mit mir meinen!“

Der Oberstaatsanwalt schildert dann die Verhältnisse und den Werdegang des Angeklagten Bauer. Mit Recht sprach der Oberstaatsanwalt sein Bedauern darüber aus, daß es in der heutigen Zeit noch Leute gebe, die auf Befehl des Pfarrers strafbare Handlungen begehen. Der Angeklagte habe seine Verfehlungen in kirchliche Formen gekleidet und durch dieses Vorgehen nicht nur gegen die weltlichen, sondern auch in schwerer Weise gegen die kirchlichen Gesetze verstoßen. Diese Verbrechen seien aber von der kirchlichen Behörde nur als „unerlaubte Handlungen“ und „Anstößigkeiten“ bezeichnet worden. Weiter ging der Oberstaatsanwalt an Hand der zahlreichen und lächerlichen Aktenstücke auf das unbegreifliche Verhalten der kirchlichen Behörde ein, die immer wieder mit

Milbe gearbeitet und seinen Aufenthalt zu den Exerzitien im Kloster mit Nervenerkrankung in der Öffentlichkeit begründet und ihn immer wieder in der Seelsorge verhandelt habe. Der Bischof habe bei seiner Vernehmung auf die Frage, warum gegen Bauer nichts unternommen wurde, erwidert, er habe geglaubt, daß man die Dinge nicht gleich in die Öffentlichkeit bringen solle. Daß durch diese unverständliche Milde der deutschen Jugend viel größerer Schaden zugefügt wurde, sei anscheinend nebenbei bemerkt, wenn nur die Kirche rein und sauber nach außen hin dastünde. Der Oberstaatsanwalt wies weiter auf die ungeheuerliche Tatsache hin, daß zahlreiche Zeugen bei den Vorvernehmungen bereit gewesen seien, einen Meineid zu leisten.

### Die moralische Schuld der bischöflichen Behörde

Der Staatsanwalt stellte fest, daß die bischöfliche Behörde in der leichtfertigen Weise ihre Aufsichtspflicht verlegt habe zum Schaden der deutschen Jugend. Bauer sei ein Sittlichkeitsverbrecher. Aber noch im Mai 1930 seien seine Verfehlungen von Trier aus nur als „Anstößigkeiten“ bezeichnet worden, und 1932 habe die unverantwortliche Milde der kirchlichen Behörde es ermöglicht, daß Bauer seine strafbaren Handlungen weiter begehen konnte.

Dann stellte der Anklagevertreter fest, daß es erwiesen sei, daß der Bischof von den Dingen Kenntnis erhalten habe, und daß aus den

Akten hervorgehe, daß der Bischof von Trier den Angeklagten 1932 empfangen habe. Der Bischof habe unter Eid bekundet, daß er sich geweigert habe, den Pfarrer Bauer zu empfangen. Er könne sich nicht erinnern, obwohl die Akten es klar ergeben, daß Bauer nach Trier zum Bischof geladen wurde. Der Oberstaatsanwalt verwies auch auf den Brief des Angeklagten vom 27. August 1932, in dem Bauer dem Bischof die Durchführung der anbefohlenen Exerzitien meldete und sich für die liebevolle Aufnahme, die ihm beim Bischof zuteil geworden war, bedankte. Durch diesen Urkundenbeweis sei fest, daß der Angeklagte damals vom Bischof empfangen worden sei.

Der Bischof von Trier habe daher objektiv einen Meineid geleistet!

Ob die subjektiven Voraussetzungen gegeben seien, d. h. ob er sich tatsächlich nicht erinnern könnte, sei eine andere Frage. Objektiv sei etwas bekundet worden, was mit der Wahrheit nicht in Einklang zu bringen sei. Der Oberstaatsanwalt stellte die Frage, ob die unerklärliche Gedächtnisschwäche des Bischofs vielleicht verursacht sei von den vielen Sittlichkeitsprozessen, die gerade gegen Ordensleute, Geistliche usw. in der Diözese Trier durchgeführt worden müßten, oder ob etwa derartige Sittlichkeitsverbrechen bei der bischöflichen Behörde an der Tagesordnung waren.

Zum Strafantrag bemerkte der Staatsanwalt, daß dem Angeklagten wegen des vollständigen Verfagens der kirchenaufsichtlichen Behörde weitgehend mildernde Umstände zugerechnet werden müßten. Er beantragte eine Gesamtstrafe von sechs Jahren unter Anrechnung von einem Jahr der Untersuchungshaft, die Anerkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre.

## In Kürze

Nach Meldungen verschiedener Rundfunksender soll es in Barcelona und Valencia zu karmischen Protestkundgebungen der Anarcho-Syndikalisten gegen den neugebildeten Volkshewissensoausschuß gekommen sein.

Die Radio-Agentur meldet aus Valencia, daß der neue Außenminister\* des Valencia-Ausschusses, Giral, sich persönlich nach Genf zur nächsten Ratstagung begeben werde.

In den frühen Morgenstunden des Mittwoch benutzten die nationalen Flieger eine vorübergehende Wetterbesserung, um die bolschewistische Befehlslinie von Bilbao zu bombardieren; die Gräben wurden stellenweise zugebedt.

Nach einer amtlichen Mitteilung der spanischen Nationalregierung befinden sich 26 Engländer und zwei Iren als Gefangene in den Händen der nationalen Streitkräfte. Sämtliche Gefangene sind in guter gesundheitlicher Verfassung.

Im Rahmen der diplomatischen Gespräche mit den noch in London anwesenden Mitgliedern der ausländischen Kronungsabordnungen hatte Außenminister Eden im Foreign Office eine längere Unterhaltung mit dem polnischen Außenminister Bed.

Zielzeit durch eine Reihe ausgezeichneter Leistungen erreicht, wurde für das Spieljahr 1937 bis 1938 von Jüdischer Staatsrat Wägenhagen als erster Charakter-Chargenspieler an das Staatliche Schauspielhaus in Burg verpflichtet.

### Der neue Rektor der Deutschen Technischen Hochschule in Prag

Zum Rektor der Deutschen Technischen Hochschule in Prag wurde für das Studienjahr 1937/38 Professor Dr. Justin Gregor gewählt, der Botanik, Warenkunde und Mikroskopie vertreibt. Der neue Rektor, der einem alleingefassten jüdischen Bauerngeschlecht entstammt, studierte in Prag an der Deutschen Universität Naturwissenschaften. Dann fand er durch die vier Jahre des Weltkrieges im Frontdienst. Die Wahl Professor Gregors wird nicht nur von der Studentenschaft, sondern auch von der gesamten jüdischen Bevölkerung sehr begrüßt. Der Gelehrte ist ein unerschrockener Vorkämpfer des deutschen Kulturverbandes in der Tschechoslowakei und wurde bei den Wahlen des Jahres 1935 als Senator der Tschechoslowakischen Partei in die tschechoslowakische Nationalversammlung gewählt. In dieser Eigenschaft widmete sich Professor Gregor insbesondere Hochschul- und kulturpolitischen Fragen sowie den Problemen der jüdischen Fürsorge. Ein für die Parlamentarier der Tschechoslowakischen Partei ergründetes Hebeverbot bei der Jahresstagung des deutschen Kulturverbandes beantwortete Professor Gregor mit der Niederlegung seines Mandats in der tschechoslowakischen Nationalversammlung.

Otto Vorlaender gestorben. In Sameln starb im Alter von 84 Jahren der Maler Professor Otto Vorlaender. Der Verstorbenen hat u. a. die Entwürfe für Glasmalereien in der Bienenkirche zu Zofch sowie für die Reiterrolle im Dom zu Bremen geschaffen. Zu seinen wichtigsten Werken gehören die bei Wasmuth verlegten „Aufnahmen der mittelalterlichen Wand- und Deckmalereien in Deutschland“.

## Die D...

In der Untersuchung... Standbar... ein abge... urfache... Zeuge... „Gindens... unterse... wahren... er ist b... den. Er... gemäß g... Aus de... gen des... der bezu... Ungläds... Minute... bungen g... die Theo... stück den... das Gas... Lu aus... Kurzf... men habe... seien oder... der Führe... Auspufftr...

## Schu...

Im Ein... der Luft... der Deut... befondere... der Ueb... mehr als... den. In e... beanien... mes wickl... Die Ar... ausländi... überfliegt... seinem... besiedel... Grund ein... und wenn... gen außer... Polizei... verbinder... Staatspo... wie das... händigen...

## Derr...

Die Er... beurteilt... Stegma... gen des... Führer... stufen wu... und zum... Monaten... Damit h... Kampfjag... schen Bolke... der damals... gen, die lei... gerichtliche... er vor der... geladen ha...

## Bernh...

Ein Sti... seiner drei... Verordn... gischen... kürzten sich... Tschierden... zerfallen in... Wisse bei... losort: 1... Sturz das...

## Arbei...

Täglich ein... Im Land... arbeitsdien... den, da ge... letzten Jah... lingsplage... Bäume gef... morgens 4... Zug Arbeit... Zentner... 50 000 T... Abdeckerei... Käfer, die... und Schwe...

## Die g...

### Die Propeller des „Hindenburg“

haben das Unglück nicht verursacht

Sachverhalt, 19. Mai (F.B.-Zur)

In der Mittwochssitzung des „Hindenburg“-Untersuchungsausschusses bezeichnete der Sachverständige Caldwell von der Hamilton Standard Propeller Company die Theorie, daß ein abgebrochenes Propellerstück die Unglücksursache sein könne, als unwahrscheinlich. Der Zeuge hat sämtliche Propeller des Luftschiffs „Hindenburg“ nach der Katastrophe gründlich untersucht und festgestellt, daß die Propeller nicht während der Fahrt zerbrochen sind, sondern erst bei dem Ausfall der Motoren zerbrachen. Er erklärte, die Propeller seien ordnungsgemäß gebaut und von guter Qualität gewesen.

Aus der vorigen Sitzung sind noch Befundungen des Obergerichtsrates Sauter nachzutragen, der bezeugte, daß die Heckmotoren zur Zeit des Unglücks still lagen, nachdem sie noch eine halbe Minute vorher im Rückwärtsgang 1100 Umdrehungen gemacht hatten. Auch Sauter bezeichnete die Theorie, daß ein abgebrochenes Propellerstück den Schiffkörper durchbohrt und dabei das Gas entzündet haben könnte, als abso-lut ausgeschlossen. Fragen, ob er jemals Kurzschluß auf dem „Hindenburg“ wahrgenommen habe, ob die Leitungen überlastet gewesen seien oder ob es denkbar sei, daß Gas unterhalb der Führergondel ausströmt und dabei in das Auspuffrohr gelangt sei, verneinte Sauter.

### Schutz unseres Luftraumes

Ein Gesetz Himmlers

Berlin, 19. Mai.

Im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Luftfahrt weist Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei die Polizeibehörden, insbesondere die Behörden der Grenzgebiete an, der Ueberwachung des Luftraumes mehr als bisher ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. In einem Rundschreiben werden den Polizeibeamten die für die Beobachtung des Luftraumes wichtigsten Punkte bekanntgegeben.

Die Arbeit der Polizei legt ein, wenn ein ausländisches Luftfahrzeug deutsches Gebiet überfliegt, ohne daß ihm dies durch ein zwischen seinem Heimatstaat und dem Deutschen Reich bestehendes Luftverkehrsabkommen oder auf Grund einer besonderen Erlaubnis gestattet ist, und wenn absichtlich oder im Notfall gezwungen außerhalb eines Flughafens landet. Die Polizei ist dann verpflichtet, den Abflug zu verhindern und ohne Verzug die zuständige Staatspolizei, das zuständige Luftamt sowie das zuständige Generalkommando zu verständigen.

### Derräter Stegmann verurteilt

Die Meuterei des Jahres 1933

Kürnberg, 19. Mai.

Die Erste Große Strafkammer in Kürnberg verurteilte den ehemaligen SA-Gruppenführer Stegmann, der in den ereignisreichen Tagen des Januar 1933 meuterte und darauf vom Führer degradiert und aus der Partei ausgeschlossen wurde, wegen Anstiftung zur Mordtätigkeit und zum schweren Hausfriedensbruch zu zehn Monaten Gefängnis.

Damit hat ein Verräter aus den schwersten Kampfjahren, als über das Schicksal des deutschen Volkes entschieden wurde, nach Klage der damals gültigen strafrechtlichen Bestimmungen, die keine höhere Beurteilung zulassen, die gerichtliche Strafe für die schwere Schuld, die er vor der Geschichte und seinem Volk auf sich geladen hatte, erhalten.

### Bernhardiner überfallen Mädchen

Jülich, 19. Mai.

Ein Sti-Ausflug, den ein Arzt in Begleitung seiner drei Töchter nach dem großen Sankt Bernhard unternommen hatte, nahm einen tragischen Ausgang. In der Nähe des Postplatzes stürzten sich plötzlich Dünne auf das zehnjährige Töchterchen des Arztes, warfen das Kind um, rissen ihm die Kleider und drachten ihm Bisse bei. Das Kind war nach diesem Vorfalle sofort tot. Vermutlich hat es sich beim Sturz das Genick gebrochen.

### Arbeitsdienst auf Maikäferjagd

Täglich ein Zentner in Lüneburg „abgeschüttelt“

Hannover, 19. Mai (Eig. Dienst)

Im Landkreis Lüneburg ist jetzt der Reichsarbeitsdienst zur „Maikäferjagd“ eingesetzt worden, da gerade dieses Gebiet in den beiden letzten Jahren besonders schwer unter Engerlingsplage zu leiden hatte. Das Abschütteln der Bäume geschieht frühzeitig, und zwar von morgens 4 bis 8 Uhr. Von einem einzigen Zug Arbeitsdienst wird im Durchschnitt ein Zentner Maikäfer gesammelt, das sind etwa 5000 Tiere. Die Verwertung erfolgt in den Abdeckereien durch Abkochen und Mahlen der Käfer, die ein nahrhaftes Futter für Federvieh und Schweine abgeben.

## Holland rüstet jetzt zur Wahl

Zum ersten Male beteiligen sich jetzt die Nationalsozialisten der Mussert-Bewegung

(Von unserem holländischen Sonderkorrespondent:n)

Amsterdam, 19. Mai.

Nach dem Wahlkampf zwischen Ministerpräsidenten von Zeeland und Degrelle in Belgien steht jetzt auch Holland am Vorabend wichtiger politischer Ereignisse. Am 26. Mai werden nämlich die Parlamentswahlen stattfinden, die wir man hier sagt, „de verkiezingen van de Tweede Kamer“, d. h. die Wahlen für die Zweite Kammer. Holland hat nämlich wie England ein Parlament, das aus zwei „Kammern“ besteht, einer ersten und einer zweiten. Die zweite Kammer ist die eigentliche demokratische Volksvertretung, wofür direkte Wahlen stattfinden. Die erste Kammer wird „indirekt“ gewählt aus den Provinciale Staten, d. h. Provinzialverwaltungen.

Alle vier Jahre finden in Holland Wahlen statt. So auch jetzt wieder. 20 Parteien werden sich diesmal beteiligen. Wenn einige Leser dies für eine beträchtliche Zahl halten sollten, so kann ich ihnen mitteilen, daß bei den Wahlen im Jahre 1933 rund 50 Parteien beteiligt waren! In der Zwischenzeit hat man ein Gesetz durchgeführt, wonach man für jede Kandidatenliste eine Summe Geldes zahlen muß — und zwar für ganz Holland 5000 Mark. Dieses Geld geht reiflos an den Staat, wenn nicht wenigstens ein Mandat erzielt wird.

Die bevorstehenden holländischen Wahlen haben zweifellos eine größere als normale Bedeutung. Und dies aus zwei Gründen. Erstens bedeuten diese Wahlen, daß das Volk urteilen wird über die Politik des Ministerpräsidenten Colijn. Wie man weiß, führte Colijn einige Jahre lang eine sogenannte „Anpassungspolitik“, wobei er sich an der Goldparität des Gulden und an dem Ideal des Freihandels, — um zuletzt doch zu devaluieren. Er erklärte dabei allerdings die Abwertung des französischen Franken habe auch Holland auf die Devaluation gezwungen — vor allem auf dem Bauernlande — durch die Tatsachen nicht

erfüllt worden sind. Die Bauernbevölkerung kam gerade deshalb in eine schwierige Lage, weil die Regierung die Erhöhung der Preise für Brot, Fleisch usw. in den Großstädten verboten hat, während die Bauern eigentlich höhere Preise haben mußten, weil die Viehfutterpreise usw. — Viehfutter und Baugeräte kommen zum größten Teil aus dem Ausland nach Holland — in die Höhe gingen. Man vermutet deshalb, daß die Regierungsparteien auch auf dem Bauernlande Stimmen verlieren werden.

Die zweite Tatsache, wodurch die bevorstehenden Wahlen so bedeutend werden, ist die, daß zum ersten Male die holländischen Nationalsozialisten der Mussert-Bewegung an den Parlamentswahlen teilnehmen. Aus die-

## Paris ist von Schmidt enttäuscht

Dafür ist es von Litwinow-Finkelstein mehr erbaut

(Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters)

rd. Paris, 19. Mai.

Die französische Presse kann nur mühsam die Enttäuschung verbergen, die sie über den mit so großen Hoffnungen begleiteten Besuch des österreichischen Staatssekretärs Schmidt in Paris empfindet. Die Erwartung, Oesterreich bei dieser Gelegenheit vielleicht doch wieder in das französisch-sowjetrusische Jochwasser hineinzubringen zu können, hat sich nicht erfüllt. Der österreichische Staatssekretär des Äußeren sei zu „zurückhaltend“, wird mit Bedauern festgehalten. Zwischen den Zeilen wird auch die in politischen Kreisen verteilte Ansicht zugegeben, daß die Verhandlungen Blums und Delbos mit Litwinow-Finkelstein erheblich „fruchtbarer“ gewesen seien.

Wie man in unterrichteten Kreisen erzählt, haben die Besprechungen mit dem sowjetrusi-

sem Grunde wohl hat auch Dr. Colijn kürzlich erklärt: „Diese Wahlen sind die wichtigsten seit 30 Jahren“. Eigentlich ist es dann auch so, daß diese Wahlen mehr bedeuten als nur ein Urteil über Colijns Politik; sie sind vielmehr ein Duell zwischen den demokratischen Parteien und der nationalsozialistischen Bewegung. Es ist wahr, daß sie sich schon im Jahre 1935 einmal gemessen haben, und zwar bei den Provinzialwahlen. Damals erreichte die NSB (National Socialistische Bewegung) rund acht Prozent der Stimmen.

Die Frage, die nun augenblicklich überall in Holland erörtert wird, heißt demnach: Werden die Nationalsozialisten noch weitere Fortschritte machen oder hat die gemeinsame Aktion der demokratischen Gruppen dem Nationalsozialismus ein Halt zugerufen? Erst am 26. Mai wird die Antwort auf diese Frage erteilt werden. Daß es bis dahin noch recht heiß zugehen wird in dem sonst so ruhigen und nüchternen Holland, darüber besteht kein Zweifel. Der richtige Kampf hat ja eben erst begonnen. Wir werden ihn in weiteren Berichten aus Amsterdam verfolgen.

schon Außenkommissar mit Angehörigen von beiden Seiten gendert. Frankreich hat den Sowjetpakt noch einmal feierlich bekräftigt, sich zum unteilbaren und kollektiven Frieden bekannt und die Verpflichtung zur gegenseitigen Hilfeleistung wiederholt. Dagegen hat Litwinow auf einen weiteren Ausbau der beiderseitigen militärischen Abmachungen verzichtet, wobei aber die Generalsabstimmungen weitergeführt werden sollen. Blum soll sich für seine Ablehnung der sowjetrusischen Forderung damit entschuldigt haben, daß Minister Daladier dagegen scharfsten Widerspruch erhoben habe und es ihm leider noch nicht gelungen sei, gewisse Teile der Volksfrontmehrheit umzustimmen. Auf der anderen Seite wurde eine engere Zusammenarbeit zwischen Sowjetrußland und Frankreich auf tschechischem Gebiet verabredet.

## Die Du Ponts und Roosevelts ausgesöhnt

Ein Liebespaar überwindet eine alte Feindschaft / Im Hintergrund die Rüstungsindustrie

Washington, im Mai.

In diesen Tagen wird sich Franklin Roosevelt junior mit einer „gewissen“ Ethel Du Pont aus Delaware verheiraten. Die Gegenspieler Roosevelts jubilierten und sprechen von seiner größten Niederlage. Amerikas Präsident aber ist überzeugt, daß nicht er unterlag, sondern daß einfach zwei Herzen einen unentzerrten Sieg davongetragen haben.

### „Ich habe genug von Frankreich!“

Wieso können Roosevelts Gegner denn jubelieren, wenn nun sein Sohn Franklin ein Fräulein Ethel Du Pont heiratet?

Um dies zu verstehen, muß man gewisse Hintergründe und vor allem die Geschichte der Familie der Du Ponts kennen.

Die Du Ponts sind mächtiger als die Morgans, reicher als die Vanderbilts und einflussreicher als die Astors. Sie kontrollieren den amerikanischen und darüber hinaus einen großen Teil des internationalen Waffenmarktes und standen bislang immer auf der Seite derjenigen, die dem Präsidenten Roosevelt eine Falle stellten. Sie taten dies, weil ihre geschäftlichen Interessen in diametralen Gegensatz zu der Friedenspolitik des amerikanischen Präsidenten standen.

Für Amerika beginnt die Geschichte dieser mächtigen Familie mit jenem ersten Jänner des Jahres 1800, da sich die Familie Du Pont auf einem recht windigen Dampfer in Europa einschiffte und nach einer Fahrt von 93 Tagen in der Neuen Welt eintraf. Die Du Ponts hatten bis dahin in Frankreich gelebt und eine Anzahl tüchtiger Uhrmacher, Schriftsteller, Schauspieler und Kerze herbeigebracht. Auch jener Samuel Du Pont, der Frankreich schließlich satt hatte und entschlossen war, sein Glück in Amerika zu versuchen, lebte in Paris. Er hatte seine Werkstatt ein paar Schritte abseits von Notre Dame aufgeschlagen.

### Eine Pulverprobe stand am Anfang

Die Einwanderer brachten ihr Uhrmacherwerkzeug mit über den großen Ozean. Außerdem hatte aber der älteste Sohn des Samuel Du Pont eine Pulverprobe in der Tasche. Er war nämlich ein paar Wochen lang in Essen gewesen und hatte dort, wo einige Zeit später die Gruppchen Fabriken emporstiegen sollten, gelernt. Schon damals stellte man in Essen das beste Pulver der Welt her.

Trené Du Pont, so hieß dieser wissenschaftliche junge Mann, verstand es, seinen Vater dazu zu bewegen, ihm den größten Teil des noch verfügbaren Vorkapitals zur Einrichtung einer Pulverfabrik zu leihen. Er hatte erkannt, daß Amerikas Pulver um gut 100 Jahre hinter der Zeit zurück war und durch das europäische Schießpulver bei weitem übertroffen wurde. Aus diesen einfachen Anfängen heraus entstand so schließlich die Familienmacht der Du Ponts, die heute nicht nur die gesamte chemische Industrie Amerikas beherrschen, sondern auch auf dem Gummiarkt einen entscheidenden Einfluß ausüben, die General Motors in der Hand haben und im Laufe der Jahrzehnte ein Vermögen anzuhäufen verstanden, das in die Hunderte von Millionen Dollar geht.

Das eiserne Familienband

Die meisten großen und reichen Familien gehen, wie die Erfahrung gelehrt hat, daran zu Grunde, daß eines Tages kein Nachfolger, kein Haupt der Familie mehr da ist. Dieses Schicksal wollte der alte Du Pont vermeiden, deshalb schuf er eine eiserne Familienorganisation. Ein unzerstörbares Band knüpfte seitdem die einzelnen Mitglieder der Familie Du Pont aneinander. Die Führung liegt jeweils in der Hand der drei ältesten Mitglieder des Hauses. Sie bestimmen, sie besiedeln, und sie weisen den Weg, den alle Du Ponts getreu der Tradition zu gehen haben. Diese kluge Familienpolitik hat sich bis auf den heutigen Tag als richtig erwiesen.

Unweit von Wilmington in Delaware haben die Du Ponts alles an Land aufgetauft, was zu haben war. Sie haben dort sogar ihren eigenen Friedhof geschaffen, auf dem nur Du Ponts begraben liegen. In Amerika sagt man mit vollem Recht, daß wohl der eine oder andere Du Pont sterben könne, aber die Familie lebt weiter über alle Tragödien, Schicksalsschläge, Arifen und Kurstürze hinweg.

### Ethel ist ein Sorgenkind

Es hat in dieser Familie der Du Ponts im Laufe der letzten 130 Jahre gar manche abenteuerliche Gestalt gegeben. Manchen Don Juan und Glücksjäger, manchen Spieler und gar viele Bagehälle. Aber zum Schluß wurden sie doch alle wieder zur Reife gebracht, ordneten sich freiwillig der Tradition der Familie unter und wurden mit zunehmenden Jahren zahm

und ruhig, um dann eines Tages auf dem großen Familiensitz in Wilmington, meist hochbetagt, einzuschlafen.

Nur ein Sorgenkind schien sich überhaupt keiner Belehrung erugen zu wollen. Dieses Sorgenkind hieß Ethel und hatte vor ein paar Monaten den Familienrat der Du Ponts mit der Nachricht überrascht, daß sie, Ethel Du Pont, einen gewissen Franklin Roosevelt zu heiraten beabsichtige. Ausgerechnet einen Roosevelts! Einen aus der Familie des Erzgegners!

Bei Du Ponts und bei Roosevelts war man zunächst befürzt. Dann brachen richtige Hausrevolutionen aus. Wo sollte das noch hinführen?!

### Die Liebe erwies sich stärker . . .

Es dauerte immerhin eine Weile, bis man auf beiden Seiten den Mut fand, den Dingen nüchtern ins Auge zu schauen. Die Du Ponts waren die ersten, die sich geneigt zeigten, sich



einfach mit den Tatsachen abzufinden. Eigentlich hatte Ethel doch — wenn man sich die Sache richtig überlegte — einen genialen Schwanz gewagt und gewonnen. Außerdem blieb sie eigenständig bei ihrer Wahl. Auch im Hause Roosevelts mußte man beobachten, daß Franklin junior nicht geneigt schien, um alles in der Welt nicht, auf seine Keigung zu der schönen Ethel zu verzichten. Mit Ueberlegungen oder Diplomatie war dem jungen Mann nicht beizukommen. Der Liebeskummer fraß an ihm, man merkte es ihm auf Schritt und Tritt an.

So entschloß man sich denn, bei der nächsten günstigen Gelegenheit auf beiden Seiten „Ja“ zu sagen. Zwei Herzen hatten zueinander gefunden — über die Schwierigkeiten hinweg, über die Politik und eine alte Feindschaft, die nunmehr, wie die Banker hoffen, endgültig begraben sein wird.

## Die große internationale Schau „Der Bolschewismus“ kommt jetzt nach Mannheim!

Letzte badische Meldungen

Die erste Schloßbeleuchtung

\* Heidelberg, 19. Mai. Die erste große Schloß- und Brückenbeleuchtung in diesem Sommer findet am nächsten Sonntag statt. Sie beginnt um 21.30 Uhr.

Eine 200jährige Linde

\* Bühl, 19. Mai. Am Stadteil Kappelwies steht bei der Kirche eine mächtige Linde, deren Alter auf 200 Jahre geschätzt wird. Sie soll im Jahre 1737 durch den damaligen Gemeindevorsteher Seiter gepflanzt worden sein und kann demnach in diesem Jahre ihr 200jähriges Jubiläum begehen. Man will dasselbe in den Tagen vom 19. bis 21. Juni mit einem großen Volksfest feiern.

Langstreckenflug von Briestauben

\* Lörrach, 19. Mai. Die Briestaubenvereine Dellinaen und Steluen beschickten über Pfingsten ein Preisfliegen in Pasing bei München. Ausgesamt 61 Tauben wurden an den Start gebracht, von denen einige Tiere die 230 Kilometer lange Strecke in der beachtenswerten Zeit von weniger als 5 Stunden zurücklegten. Die Vereine beteiligen sich demnach wieder an einem Preisflug, der von Landshut aus gestartet wird.

Falsche Kriminalbeamte „prüften“

\* Lörrach, 19. Mai. In Grumbach traten im letzten Spätnachmittag 2 Burschen auf, die sich einer Frau gegenüber als Kriminalbeamte ausgaben und behaupteten, sie müßten die Banknoten auf ihre Echtheit hin prüfen. Die Frau gab den beiden vier Pfundmarktscheine zur „Prüfung“. Die Frau sah weder die beiden „Kriminalbeamten“ noch ihr Geld wieder. Jetzt wurden die Burschen in Lörrach verhaftet.

Aus den Nachbargebieten

Mit dem Motorrad verunglückt

\* Speyer, 19. Mai. Beim Versuch, einer Nachbarin auszuweichen, geriet gestern abend ein Motorradfahrer zu nahe an den Randstein, stürzte und zog sich schwere Kopfverletzungen zu. Die Maschine geriet in Brand, so daß auch die Kleider des Motorradfahrers

Farben-Hermann

Lade - Farben - Zusatzstoffe - Bauschmuckstoffe - Schiffsbedarf  
G 7, 17 u. 17a Fernsprecher 24673

Feuer fingen, Passanten löschten die Flammen. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus gebracht.

Lastwagen fährt an einen Baum

Zwei Tote, drei Verletzte

\* Zweibrücken, 19. Mai. Ein mit 38 Arbeitern besetzter Lastkraftwagen, der die Arbeiter von einer Pfingstfahrt in die Pfälzer Heimat zu ihren Arbeitsstätten nach Rischen zurückbrachte, fuhr beim Ausweichen gegen einen Baum. Dabei wurden fünf Arbeiter vom Wagen geschleudert. Zwei von ihnen waren sofort tot, drei wurden verletzt. Bei den Toten handelt es sich um Vater und Sohn, den 54 Jahre alten Emil Sprengard und den 23jährigen Ernst Sprengard aus Martinshöhe bei Zweibrücken.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

\* In der Jugendherberge herrschte über die Pfingstfeiertage lebhafter Betrieb, der auch während der ganzen Pfingstwoche noch anzudeuten scheint. Es sind in dieser Woche nahezu 250 Übernachtungen gemeldet; spätere Anmeldungen konnten nicht mehr angenommen werden, da die Jugendherberge besetzt ist.

\* Pferde-Vormustering. Heute, Donnerstag, ab 11.45 Uhr findet auf der Neckarstraße zwischen Vieh- und Fohlenweide die Vormustering der Pferde statt.

Aus Neckarhausen

\* Grabverfeinerung. Die öffentliche Grabverfeinerung der Gemeinde wird am Freitag, 21. Mai, abgehalten. Zusammenkunft 15.30 Uhr am Rosenpark.

\* Lustschwänke in der Familie. Der Reichsluftschutzbund hat auf Anordnung der Landesgruppe in der Zeit vom 21. bis 31. Mai d. J. eine Familienaktion durchzuführen. Diese Aktion besteht 1. die Ueberprüfung der Unterlagen des Haushaltsbuches und ihre Veranschaulichung, 2. die Ueberprüfung der Zugehörigkeit zum Reichsluftschutzbund als der hierfür maßgebenden Organisation. Um eine einwandfreie Durchführung zu gewährleisten, werden die Familienvorstände gebeten, für sorgfältige und pünktliche Ausfüllung der Listen besorgt zu sein, um dadurch den Amtsträgern des RLB ihre Arbeit zu erleichtern.

Ebingen berichtet

\* Die Pferdemonstrierung beginnt in Ebingen heute, Donnerstag, 9 Uhr, im Garten der Schlosswirtschaft.

Neues aus Schriesheim

\* Verbotes des Spiel. Das Hauptspiel auf öffentlichen Straßen und Plätzen kann im Ja-

Friedrichstal ist die deutsche Tabak-Metropole

Hugenotten-Flüchlinge brachten 1699 die Kunst des Tabakpflanzens in den Ort / Das schöne Dorfbild

\* Friedrichstal, 19. Mai. Weihnachtszeit 1699. Umweit des Dorfes Spöck nördlich Karlsruhe ist ein Feldlager entstanden. Eifrig wird gehämmert und gezimmert, Bäume werden gefällt, der Boden gerodet. Fremdländische Sprache dringt an das Ohr. 25 Familien, insgesamt etwa 70 Personen, sind im Begriff, hier ein Dorf zu gründen.

In Frankreich hat man mit blutiger Hand den Protestantismus ausgerottet. Diese sind entronnen. Nach wechselvollem Schicksal sollten sie hier in der Grenzmark eine neue Heimat finden. Obwohl die Karlsruherschaft Baden-Durlach noch unter den Nachwehen des wahnwitzigen aller Kriege litt und die Bevölkerung mangelnd um 77 Prozent zurückgegangen war, hatte der menschenfreundliche Markgraf Friedrich VI. Magnus die armen, gehegten Hugenotten gastlich in sein Land aufgenommen. Nach einem Protokoll, verfaßt am 14. November 1699 zu Blantenloch, hatte Friedrich dieser Schaar Hugenotten einen Platz bei Spöck ausmessen lassen. Für jede Familie waren zwei Morgen vorgelesen. Am 10. Dezember gewährte ihnen

der Fürst besondere Rechte und befreite sie für immer von der Leibeigenschaft. Damit war die Gründung von Friedrichstal, das zunächst Fridericana vallis hieß, vollzogen.

Aus Wildnis wurde Gartenland

Neben dem festen Willen, sich hier eine neue Heimat aufzubauen, brachten die Flüchtlinge noch etwas anderes mit, das für ganz Deutschland entscheidende Bedeutung erlangen sollte: die Kunst des Tabakbaus. Zwar steht Friedrichstal bezüglich Anbaufläche erst an zweiter Stelle, und zwar hinter Heddesheim. Aber Friedrichstal nimmt hinsichtlich der Erzeugung von Tabakpflanzen einen zweifellos die erste Stelle ein. Eine der am meisten angebauten Tabaksorten bezeichnet man schlechtlich als „Friedrichstaler“. In den ersten Jahrzehnten führten die Bewohner einen äußerst harten Existenzkampf, bis es ihnen gelungen war, aus dem Sandboden und der darauf wuchernden Wildnis ein fruchtbares Gartenland zu machen.

Wer heute durch Friedrichstal wandert, wird

zugesehen müssen, daß es eines der saubersten und freundlichsten Dörfer der Rheinebene geworden ist. Die wohlgepflegten Häuser mit frischen Farben deuten ebenso sehr auf Wohlhabenheit, wie der reiche Blumen Schmuck an den Fenstern die Liebe zur Natur erkennen läßt. Der größte Stolz des Friedrichstalers aber ist der Garten. Wer weiß es, daß von diesem Ort aus alljährlich Millionen von Tabakpflanzen in alle deutschen Gauen verfrachtet werden?

Die „Fabrikgeheimnisse“

Die Tabakpflanze liegt fast ausschließlich in den Händen der Frauen, die Männer gehen auswärts, meistens in Karlsruhe, ihrem Erwerb nach. Gerne lassen wir uns von einer Frau in die „Fabrikgeheimnisse“ einweihen, die bei der Behandlung des Samens und der jungen Saat angewandt werden. Sie zeigt zunächst einige dürre Stängel mit scheinbar völlig vertrockneten, eingetrockneten Laubblättern. Es sind die Samentafeln des Tabaks, die am Ofen getrocknet worden sind und aus denen durch Zerreiben der Samen gewonnen wird.

Der gute Samen wird in Säcken gefüllt, und zwar jeweils vier Eßlöffel. Früher verwendete man Leinwand, heute sind es zum meist Säcken aus Seidenstofftrümpfen, die sich, wie versichert wird, am besten zum Einleiten der Keimung eignen. Es ist geradezu rührend, mit welcher Sorgfalt der feimende Samen behandelt wird. Er wird zunächst gut mit lauwarmem Wasser benetzt und dann unter fortwährendem Rühren in einer möglichst gleichbleibenden Temperatur aufgestellt. In diesem Zweck wird ihm ein Platz unter dem kochenden angehängten und eine Wärmeflasche beigegeben. Es gibt aber auch Leute, die den Samen im Bett zum Keimen bringen und nur diesem zuliebe die altentümlichen Strohfäde

Astoriahaus wird Arbeitsdienstag

Einweihung des Lagers durch den Reichsstatthalter / 40 Mädel ziehen ein

\* Waldorf (bei Heidelberg), 19. Mai. (Eig. Bericht.) Vor den Toren Waldorfs liegt das ehemalige Astoriahaus, ein stattlicher Bau, der seine Entstehung dem amerikanischen Millionär Johann Jakob Astor verdankt, der am 17. Juli 1763 in Waldorf als Sohn eines Webers geboren wurde. Als Johann Jakob Astor im Jahre 1848 in New York starb, vermachte er seiner Heimatgemeinde Waldorf 50000 Dollar zu einer Stiftung, die einer Versorgung aller arbeitsunfähig gewordenen Bürger Waldorfs dienen sollte.

In der Inflation ist der größte Teil des Stiftungsvermögens verlorengegangen. Zuletzt waren in dem großen Gebäude nur noch fünf Personen untergebracht, die von 11 Angehörigen betreut werden mußten, so daß sich immer mehr die Unrentabilität ergab und die Notwendigkeit herausstellte, das an sich sehr schöne und große Anwesen einem anderen Zweck zuzuführen. Am morgigen Tag wird das Gebäude nunmehr durch Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner seinem

künftigen Verwendungszweck, als Lager des weiblichen Arbeitsdienstes zugewiesen werden. Der Reichsstatthalter kann morgen ein Heim seiner Bestimmung übergeben, das sich unter den Lagern des weiblichen Arbeitsdienstes sehr wohl leben lassen kann und das geradezu als ein Vorbild angesehen werden kann.

In zwei neuen und schönen Schlafzimmern sind die Arbeitsmädler untergebracht. Für die Lagerführerin und ihre beiden Gehilfinnen stehen freundliche Einzelzimmer zur Verfügung. Blickpunkt ist ein überall in den Räumen des Lagers, ob wir einen Blick in das Aufenthaltszimmer, das Wasche- oder Wägelzimmer, in das Gastzimmer, in die geräumige Küche oder den Badraum werfen. Normalerweise ist das Lager von 40 Arbeitsmädler belegt. Sie kommen aus verschiedenen Gegenden Deutschlands, jedenfalls aber nicht aus unserem Gebiet. Denn dies ist ja auch mit Sinn des weiblichen Arbeitsdienstes, daß die Mädchen Land und Leute anderer Gauen unseres schönen weiten Vaterlandes während ihrer Dienstzeit kennenlernen.

40000 beim Reichstreffen der Kinderreichen

Ein Generalappell in der Frankfurter Festhalle / Auszeichnung mit dem Ehrenbuch

\* Frankfurt a. M., 19. Mai. Wenige Tage nach dem „Tag des deutschen Handwerks“ wird in Frankfurt a. M. vom 5. bis 7. Juni das Reichstreffen der Kinderreichen stattfinden, zu dem aus allen Gauen des Reiches 33 Sonderzüge, unzählige Omnibusse mit rund 40000 Teilnehmern erwartet werden. Diese diesjährige Großkundgebung des Reichsbundes der Kinderreichen soll zugleich ein Appell an die ganze Nation sein und ihr mahnend zeigen, welch unabänderliche Gefahr ein Volk bedroht,

wenn die Kinderzahl der Familie nicht gesteigert wird.

Deutschlands jährliches Geburtenfoll bedingt 1500000 Geburten. Dem sind wir nach den letzten Erhebungen mit 1,3 Millionen beträchtlich nachgekommen. Und das ist gewiß ein kräftiger Aufstrom, wenn man berücksichtigt, daß die Geburtenzahl im Jahre 1933 bei 900000 hielt.

Zum Reichstreffen, das unter der Schirmherrschaft des Reichsministers Dr. Goebbels steht, werden zahlreiche führende Männer aus Partei und Staat anwesend sein. Die Tagungen beginnen am Samstag, 5. Juni, im Bürgeraal des Römers mit einem Empfang des Ehrenringes des RDA durch Gauleiter Reichsstatthalter Sprenger. Am Abend des ersten Tages verfaßt sich die Amtsträger des RDA zu einem Generalappell in der Frankfurter Festhalle, auf dem Reichsbundesleiter Wilhelm Stüwe, Ministerialdirektor SS-Oberführer Dr. Witt und Reichsamtseiler Dr. Groß das Wort ergreifen werden. Anschließend findet eine nächtliche Weibekunde „Ewiges Volk“ unter Leitung des Generalarbeitsführers Dr. Deder auf dem Frankfurter Römer statt. Ihren Höhepunkt erreicht die Tagung mit einer Großkundgebung auf dem Festhallengelände, an der zahlreiche führende Persönlichkeiten des Reiches und der Länder teilnehmen werden. Ein Volksfest, das Abß unter dem Titel „Frankfurter Bilderbuch“ — „Freut euch mit den Kinderreichen“ — veranstaltet, und einer Festvorstellung im Frankfurter Opernhaus schließen die feillichen Veranstaltungen des Reichstreffens. Der folgende Tag bringt dann die Arbeitstagungen der einzelnen Amtsträger, die sich hierzu in Volkshausbildungsheim versammeln werden.

Dank der bereitwilligen Unterstützung der Frankfurter Bevölkerung hat die Aufmarschleistung die Quartierfrage ohne Schwierigkeiten lösen können. Zur Verpflegung der Teilnehmer wird der Hilfszug Badern eingesetzt, so daß es möglich ist, die Teilnahme am Reichstreffen einschließlich der Fahrt und Ueberrachtung für den Einheitsbetrag von 15 RM zu ermöglichen.

Die Verleihung der Ehrenbücher an bewährte Kämpfer des RDA wird einen besonderen Höhepunkt des Reichstreffens darstellen und in Frankfurt a. M. zum ersten Male vorgenommen. Diese Ehrung wird künftig in jedem Jahr wiederholt und zunächst mit der Ausgabe von 50000 Ehrenbüchern begonnen.

SACHS- Seitenbordmotor  
A. KARLE, Mannheim  
O 7, 24 Fernsprecher 51992

beibehalten haben. Nach acht bis zehn Tagen ist die Keimung erreicht. Um besser säen zu können, wird der Samen mit Wasser vermischt.

Die Lokomobile kommt

In der Zwischenzeit sind die Beete im Garten vorbereitet worden. Im zeitigsten Frühjahr wird eine Lokomobile eingefahren. Auf die Beete werden große Röhren aus Zinkblech gedrückt, in die der heiße Dampf aus der Lokomobile gepreßt wird. Die große Hitze tötet bis zu einer hinreichenden Tiefe alles organische Leben. Damit sind die Beete frei von Unkraut samen und von Krankheitskeimern. Auch die Jugend ist an den vorbereitenden Arbeiten beteiligt. Die Aussaat erfolgt etwa am 10. März. Schon nach drei Tagen sieht man die jungen Pflänzchen aus der Erde wachsen. Sie sind allerdings sehr zart und bedürfen der sorgsamsten Pflege und eines besonderen Schutzes während der Nacht. Das Zusammenarbeiten der ganzen Einwohnerschaft ist hier Tradition. Fast jede Familie hat vor dem Fenster ein Thermometer hängen. Sobald ein Einwohner nachts aufwacht, sieht er nach der Temperatur. Ist sie gefährlich tief, so weckt er sofort die Nachbarn. Am Augenblick wird es lebendig im Dorf. Ueberall hört man Klöpfen und überall sieht man Leute, die mit Laternen bewaffnet, hinausgehen in die Tabakgärten und die Beete zudecken.

In einem Beet bis zu 40000 Pflanzen

Welche Mengen Tabakpflanzen hier gezüchtet werden, ist aus folgendem Beispiel ersichtlich. In einem Garten, der eine Fläche von etwa 180 Quadratmeter umfaßt, ist das Gelände in 40 Beete eingeteilt. Auf jedem Beet stehen 15000 bis 20000 Pflanzen. Beim jedesmaligen „Durchdrücken“ können einem Beet etwa 1000 Pflanzen entnommen werden. Diese Fläche benötigt jährlich über 40 Zentner Torfmist und zwei Eimer Kaltschlamm zur Düngung.

In der Pflanzzeit spielt sich hier eine richtige Welle ab, die frühmorgens beginnt. Mit Fuhrwerk und Auto kommen von fern und nah die Tabakpflanzer. Gewaltige Mengen werden aber auch durch die Bahn in weit entfernte Tabakanbaugebiete verfrachtet. Unter den zahlreichen Aufträgen im vorvergangenen Jahr lautete eine auf die Lieferung von 400000 Pflanzen.

Nachkommen der Hugenotten

Wer heute nach Friedrichstal kommt, ahnt nicht, daß er die Nachkommen von 25 französischen Hugenotten-Familien vor sich hat. Nur der aufmerksamste Beobachter könnte vielleicht

Couch u. 4 Stühle 94.-  
(guter Bezug) . . . . . RM.  
Gindele, Versteigerer, D 2, 4-5

dann und wann in Temperament oder Gesichtsausdruck das wallonische Element entdecken. Sonst erinnern nur noch die Namen Barie, Lacroix, Derlan, Gorenflo, Borel, Giraud, Calmez, Demarec, Lanz, Roux, Terras und Thibaut an die Herkunft unserer Friedrichstaler Volksgenossen. Auf dem großen, in den letzten bewohnten neu gestalteten Marktplatz erhebt sich ein schlichtes Kirchlein, dessen strenge Einfachheit im Innern ergreifend stimmt, denn man an die Geschichte der Menschen, die hier ein- und ausgehen. Davor steht das Kriegerehmal. Die lange Reihe der Gefallenen zeigt, daß die Gemeinde im Weltkrieg einen ungewöhnlich hohen Blutzoll entrichtet hat.

Am 2...  
der die...  
ferntgan...  
veranfa...  
lassen...  
neben...  
allen...  
Weite...  
Kuffel...  
willfor...  
Dr. S...  
die die...  
bandrew...  
bestimm...  
zukomm...  
hinderie...  
heim hi...  
mer der...  
aus fei...  
gen der...  
sen scho...  
Betreuer...  
ihre Or...  
der d...  
ber d...  
mer ver...  
nen über...  
nern üb...  
Staats...  
weien in...  
Regier...  
die Reich...  
Ueberbli...  
der dabi...  
tion. Di...  
sei nicht...  
wertvoll...  
ter Bede...  
Proble...  
Staats...  
behandel...  
material...  
schen Ro...  
Er legte...  
der Dorf...  
Volksein...  
entsprech...  
ung der...  
teil der...  
besitz...  
Kleist...  
zeit be...  
wirtscha...  
rückgan...  
von 1924...  
der wege...  
nisse fü...  
staltum...  
Wetter n...  
n an 3...  
und des...  
gerer Je...  
marktes

Am Och...  
Platz wir...  
Was...  
Immer...  
die durch...  
berhind...  
halb der...  
behandelt...  
Berlegun...  
nahm, zu...  
meinscha...  
leiter am...  
Fall. Um...  
lassen...  
ertragen...  
humb der...  
Reichsbu...  
aller in...  
Volksgen...  
Zat zur...  
Am S...

Die Aufgaben der Sparkassen

Die Vorträge auf dem Mannheimer Revisorenkurs

Am Mittwochvormittag begann in Mannheim der diesjährige Revisorenkurs, den die Sparkassenorganisation in der Zeit vom 19. bis 21. Mai veranstaltet.

Dr. Heintze betonte die wachsende Bedeutung, die dieser jährlichen Zusammenkunft von Verbandrevisoren und Sparkassenmännern für die beiderseitige Erfüllung der Sparkassenaufgaben zukommt.

Regierungsdirktor Schöch eröffnete alsdann die Reihe der Vorträge mit einem anschaulichen Überblick über die Entwicklung und Leistungen der Sparkassen und ihrer Organisation.

Probleme des Kapitalmarktes

Staatssekretär a. D. Dr. Schwarzkopf behandelte in einem auf umfangreiches Zahlenmaterial gestützten Vortrag Probleme des deutschen Kapitalmarktes und der Kapitalbildung.

Hier entsteht der Fernlastauto-Bahnhof



Am Ochsenplatz werden die Baracken abgetragen, die bisher als Wohnungen dienten. Auf dem geräumten Platz wird der Parkplatz für den Ferngüterverkehr entstehen.

Was will der Reichsbund der Körperbehinderten?

Immer wieder hört man von Volksgenossen, die durch Verletzungen irgendwelcher Art körperbehindert sind, die Ansicht, daß sie als außerhalb der Volksgemeinschaft stehende Menschen behandelt würden.

mit die Aufgabe des Konsolidierungswerkes der Reichsregierung unterstützen.

Die Aufgaben der Sparkassenprüfung

Die Aufgaben der Sparkassenprüfung behandelte Regierungsrat Kossberg (Reichswirtschaftsministerium). Der Vortragende hob zunächst die wesentliche Verbundenheit der Prüfungstätigkeit mit der Ausübung der Sparkassenaufsicht und die richtunggebende Bedeutung der zuerst von den regionalen Sparkassenverbänden eingeführten Wirtschaftsprüfung- und Organisationsprüfungen hervor.

Der Nachmittags des ersten Tages des Revisorenkurses der Sparkassenorganisation brachte eine Reihe von mehr oder weniger Sparkassenarbeit gewidmeten Referaten.

Dr. Rosenbaum beschäftigte sich weiter mit den Einzelfragen der Bertermittlung, mit dem Begriff der „erhöhten Hypothek“, dem Zusammenhang zwischen der Mündelsicherheit und der nachträglichen Beleihung.

Der „Auswirkung des Betriebsverfalls bei den Sparkassen“ war ein weiteres Referat gewidmet, das Dr. Rahn (Berlin) hielt.

Mit der „Bilanzierung erweiterter Grundstücke und ihrer Verwertung“ bei Sparkassen befaßte sich ein Vortrag von Revisionsdirektor Sauer (Breslau).

Am Mittelpunkt des letzten Referates, das den „Besonderheiten des Sparkassenverkehrs im Vergleich zu anderen Zahlungsverkehrseinrichtungen“ galt, und von dem Sachbearbeiter im Deutschen Sparkassen- und Giroverband, Manf. gehalten wurde, stand die Darstellung der besonderen Eigenschaften, die der Zahlungsverkehr der Sparkassen gegenüber dem Verkehr in anderen Zahlungskonten, dem Reichsbank giro, dem Volksbankverkehr und dem der anderen Kreditinstitute ausweist.

- Fall 1: Nikotin ist mir verboten — und nikotinarm? Bex, das schmeckt immer nach Stroh!
Fall 2: Man muß die Nachteile des Nikotin leider mit in Kauf nehmen, wenn man wahren Genuß haben will — ich hab's so oft ausprobiert!
Fall 3: Wenn ich schon entbehren muß, dann lieber in der Menge als im Geschmack. Besser nur zwei „richtige“, als vier nikotinarme, wenn's auch noch so schwer fällt.
Fall 4: Ich rauche eine ganze Packung am Tag. Ich weiß, daß es mir schadet, aber ich mag dieses nikotinarme Zeug nicht.
Fall 5: Der Arzt hat gut reden, ich kann aber nicht arbeiten ohne eine „richtige“ Cigarette.
Fall 6: Ich werde nervös, reizbar und ungerecht, wenn ich nicht rauchen darf. Und nikotinarm rauchen ist noch schlimmer als gar nicht rauchen.
Fall 7: Ich habe es noch immer herausgeschmeckt, wenn eine Zigarette nikotinarm ist und trotz Arzt, Frau und besserem Wissen leider doch weiter gesündigt.



„Ich war Fall 7 - jetzt ist mir geholfen!“

Ich hätte nie geglaubt, daß die Astra nikotinarm ist, so gut schmeckt sie. Dabei ist ein Nikotiningehalt von weniger als 1% beglaubigt.“

Auch Ihnen wird die Astra helfen. Sie ist eine echte Kyriazi, vollmundig im Aroma und von hoher Bekömmlichkeit. Ihre Nikotinarmut ist eine gewachsene Eigenschaft der Tabakblätter, die zur Herstellung Verwendung finden. Kein künstlicher Nikotinentzug. Keine chemische Behandlung.

48 KYRIAZI Astra

MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

Reich an Aroma — Arm an Nikotin



Laßt deutsche Kinder an der Schönheit deutscher Heimat Anteil haben.

erfbild

raubersten... inebene ge... Häuser mit... auf Wohl... an den... ennen läßt... ers aber ist... diesem Ort... abspflanzen... werden?

hlich in den... gehen auß... em Erwerb... einer Frau... en, die bei... der jungen... zunächst... völlig ver... abbildern... als, die am... aus denen... nnen wird... chen gefüllt... Früher ver... und es zu... ämpfen, die... zum Ein... getadelt... er feimende... zunächst gut... dann unter... möglich... gefest. Zu... unter dem... Barmherzige... te, die den... und nur... Strohfäde

dmotor

Mannheim

Speicher 51922

gehn Tagen

er säen zu

e vermisch.

Beete im

glichen Früh-

en. Auf die

inbleich ge-

ß der Volo-

ke löter bis

organische

on Unkraut-

Auch die

Arbeiten de-

10. März.

ie jungen

Sie sind

er sorgsam-

hupes wä-

arbeiten der

dition. Fast

in Thermo-

meter nachis

atur. Ist sie

ie Nachbar-

ebendig im

und überall

bewaffnet.

b die Beete

flanzen

er gezüchtet

erschütlich.

von etwa

Gelände in

Beet stehen

bedesmaligen

etwa 1000

e Fläche be-

verfälscht und

ung.

eine richtige

Mit Fuhr-

und nah die

en werden

it entfernte

den zahl-

zahr lau-

000 Pflan-

ommt, ahnt

25 Französi-

hat. Nur

e vielleicht

94.-

2, 4-5

er Gesicht-

t entdecken.

Paris, La-

zarand, Col-

und Thi-

brüchlicher

den letzten

erhebt sich

ge Einfach-

denkt man

e hier ein-

erlebensdenk-

zeit, daß

igewöhnlich



# Eine Omnibuslinie um Nord-Mannheim

## Die neue Omnibuslinie Käfertal—Waldhof—Sandhofen—Blumenau hat sich gut eingeführt / Weitere Projekte

Mit der Errichtung einer Omnibuslinie durch das städtische Straßenbahnamt im nördlichen Stadtgebiet Mannheims wurde einem dringenden Verkehrsbedürfnis Rechnung getragen, denn die auf dieser Strecke verkehrenden Straßenbahn-Omnibusse weisen zu bestimmten Tageszeiten eine solche Besetzung auf, daß es manchmal schwer ist, einen Platz zu finden. Besonders an Samstagen und Sonntagen ist der Andrang zu den Bussen so stark, daß man rübia noch weitere Fahrzeuge in Dienst stellen könnte, haben doch die Mannheimer erkannt, daß durch die Omnibusse die Ausflüge in die nördliche Umlandzone wesentlich erleichtert und Verbindungen hergestellt werden, die man sich längst gewünscht hat.

Die Fahrt mit einem der Straßenbahn-Omnibusse ist überaus reizvoll, zumal sie ja zum großen Teil mitten durch das Siedlungsgebiet unserer Stadt fährt. Ausgangspunkt der Omnibuslinie ist die Endstation der Straßenbahn in Käfertal, und von dort aus geht es mitten durch Al-Käfertal, wo sich am Rathaus Käfertal und an der früheren Wäldertstraße die ersten Haltestellen befinden. Nun erreicht der Omnibus das Siedlungsgebiet zwischen Käfertal und Waldhof, hält an den Straßen „Neues Leben“, „Arbeite Arbeit“ und „Räder Wille“, um schließlich noch in der Fortlenstraße in Waldhof zu halten und dann an die Haltestelle Bahnhof Waldhof zu kommen. In Waldhof wird zugleich der Anschluß an die Endstation der Straßenbahn erreicht. Von dort aus geht es dann weiter über die Haltestelle Weizenstraße und Frankenhäuser Straße, wo man nach Westen abweicht, um die beiden Haltestellen Danksauer Baumgasse und Siedlung Schönau zu erreichen, die für die Bewohner der im Ausbau begriffenen Schönau-Siedlung von großer Wichtigkeit sind. Die nächste Haltestelle ist die Garnstraße, und dann kommt der Wagen nach Sandhofen, wo wieder der Anschluß an die Straßenbahn hergestellt wird. Mit der Einrichtung dieser Omnibuslinie ist eine Querverbindung zwischen den Endstationen der Straßenbahn in Sandhofen, Waldhof und Käfertal erreicht worden, die für eine weitere Verkehrsverbindung von Vorteil sein wird.

Von Sandhofen aus geht der Wagen zunächst seine Fahrt durch Sandhofen fort, hält am Bierheimer Weg, am Riechhof Sandhofen und schließlich am Riegerdorf, um dann den Endpunkt der Linie, die Blumenau, zu erreichen.

### Ein beweglicher Fahrplan

Der Fahrplan ist den Verkehrsbedürfnissen entsprechend gestaltet worden, wobei der eingesezte Wagen zunächst vormittags für die zur Arbeitshätte eilenden Volksgenossen verkehrt, dann kurze Zeit ausfährt, um dann gegen die Mittagsstunde unsefähr einen Stundenverkehr aufzunehmen. Den Bedürfnissen entsprechend verkehrt der Wagen dann zwischenwuch auf Teilstrecken, die eine stärkere Frequenz aufzuweisen haben, wie vorkäufig auch die Haltestelle Riegerdorf der Wendepunkt für verschiedene Fahrten bildet. An Samstagen und

es für die Radfahrer, die an der Haltestelle Siedlung Schönau zuhalten, die auf der Omnibuslinie zwei Teilstrecken bis Bahnhof Waldhof fahren und die bei Lösung eines Räder-Teilstreckenfahrcheines noch auf drei Teilstrecken die Straßenbahn benutzen können.

### Neue erschlossene Gebiete

Daß die Einrichtung der Omnibuslinien einem dringenden Bedürfnis entsprach, steht außer Zweifel, denn sie schafft ja die Verkehrsmöglichkeiten für die Bewohner der Siedlungen, die bisher von jedem öffentlichen Verkehrsmittel weit ablagen und die nunmehr unmittelbaren Anschluß an die Stadt selbst bekommen haben. Zweifellos wird diese Linie auch für den Ausflugsverkehr noch stärkere Bedeutung gewinnen, wenn es erst bekannt geworden ist, daß durch sie mancher wenig geschätzte Anmarschweg zum Käfertaler Wald wesentlich verkürzt wird.

In Erwägung gezogen wurde bereit, die Omnibuslinie noch bis Feudenheim zu verlängern und so den Ring um das nördliche Stadtgebiet zu schließen, so daß dann sämtliche Endhaltestellen der Straßenbahn nördlich des Neckars untereinander verbunden wären.

Es ist klar, daß die so günstige Verkehrsbedingung im Norden den Anwohnern der südlichen Stadterweiterung im Auge stehen muß. Besonders aus dem Almengebiet und von den Bewohnern der Siedlungen bei Neckarau wird immer wieder angeregt, in ähnlicher Weise eine Omnibuslinie zu schaffen, deren Notwendigkeit außer allem Zweifel steht. Ueber die Einrichtung einer Straßenbahnlinie zum Waldpark und zum Strandbad dürfte wohl nicht mehr diskutiert werden, da sich eine solche Linie nach den gemachten Erfahrungen wohl kaum rentieren wird. Eine Omnibuslinie hingegen dürfte sicherlich sehr viel Bünstigen entgegenkommen, denn man muß sich klar darüber sein, daß das Almengebiet, das immer weiter erschlossen wird, zu weitab von der Neckarauer Straßenbahnlinie liegt. Die Bewohner dieses Gebietes brauchen genau so wie die Siedlungen bei Neckarau Verkehrsverbindungen von und zur Stadt und schließlich sehr viel Bünstigen, wenn man auf diese Weise auch bessere Zukunftsmöglichkeiten zum Waldpark und zum Strandbad schaffen würde. Es kommt ja schließlich nur auf einen Versuch an, der sicherlich bald zeigen dürfte, daß für diese Gegend genau so gut ein Verkehrsbedürfnis vorliegt wie für die Omnibuslinie im Norden der Stadt.



Ein Omnibus der Stadt, Straßenbahn auf der neuen Omnibusstrecke Käfertal—Waldhof—Sandhofen—Fliegerhorst—Blumenau. (Aufn.: Hans Jütte (7))

## Hier war echter Kameradschaftsgeist

### Ein Querschnitt durch Gemeinschaftsabende von Mannheimer Betrieben

Durch Vermittlung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ fand bei Verein Deutscher Oelfabriken ein Betriebskonzert statt, das von dem Musikkorps des Inf.-Reg. 110 unter Leitung von Musikmeister Kraus bestritten wurde. Die flotten Darbietungen bei herrlichem Sonnenschein inmitten der Grünanlage des VDO-Sportplatzes lösten begeisterte Zustimmung bei den Arbeitssameraden aus. Nach Abwicklung der Vortragsfolge dankte der Betriebsführer für den vermittelten Genuß. Während sich die Arbeitssameraden wieder auf ihre Arbeitsplätze begaben, wurden die 110er-Musiker von sachkundigen Betriebsangehörigen durch die ausgedehnten Anlagen des VDO geführt und in der Werkstätte freundlich aufgenommen.

Die Zweigvereinsleitung des „Drachtverbandes“ konnte zum ersten Male seit dem elfjährigen Bestehen des Drachtverbandes die Gefolgschaftsmitglieder der Zweigvereinsleitung Mannheim mit den Arbeitssameraden der Zentrale Düsseldorf zu einigen kameradschaftlichen Stunden vereinigen. Rastau an der Lahn war sowohl für die Mannheimer wie auch für die Düsseldorfer das Ziel der Fahrt. Bei herrlichem Wetter führten die Mannheimer durch den schönsten Teil des Mittelrheines, um nach kurzem Zwischenhalt in Bad Ems in Rastau von dem dortigen Arbeitsdienst-Musikzug empfangen zu werden. Ein Kameradschaftsabend beschloß den schönen Tag, während man den darauffolgenden Tag für die Besichtigungen benutzte.

Unter der Gefolgschaft der „Gansa AG.“ gab es ein großes Käsefest über das Ziel der „Fahrt ins Blaue“ und einige gemachte Andeutungen erwiesen sich schließlich als bewusste Ironie. Der Markttag war der Treffpunkt und zu Fuß wurde die Gefolgschaft durch den Betriebsführer noch durch verschiedene Straßen irreführt, bis man schließlich am Paradeplatz anlangte, wo die großen Reise-Omnibusse bereit standen, mit denen es zunächst nach Schwetzingen ging. Doch Besichtigung des Schlossgartens wurde die Fahrt über Hohenheim, Speyer zur Deutschen Weinstraße fortgesetzt und schließlich „landete“ man in Forst, wo man das Mittagessen einnahm. Das

Endziel der Fahrt war Dürkheim. Betriebszellenobmann Thonia begrüßte hier auch Gäste aus Frankfurt und von der WZ. Der Nachmittag war dann ausgefüllt mit einer Führung durch die Kur- und Brunnenanlage und schließlich sang die Fahrt ins Blaue mit einer Tanzunterhaltung aus.

Ins Blaue fuhr auch die Gefolgschaft der Mannheimer GGG-Betriebe, die sich mit der OGG nach Weinheim bringen ließ. Auf verschiedenen Wandwegen teils über die Wachenburg teils über die Burg Windeck erreichte man das Gorrheimer Tal. Nach dem stärkenden Mittagessen begab man sich auf einen Sportplatz, wo ein Fußballspiel zwischen der Arbeiter-Mannschaft und der Angestellten-Mannschaft das Ereignis des Tages wurde. Mit 5:1 für die Arbeiter-Mannschaft konnte diese eine Scharte des letzten Jahres wieder ausweichen. Eine gemütliche Unterhaltung, bei der auch nicht vergessen wurde, das Tanzbein zu schwingen, ließ die Stunden viel zu rasch vergehen.

Von Weinheim aus marschierte die Gefolgschaft der Firma Wilhelm Gromer durch das Birkenauer Tal zur Fuchs'schen Mühle und von da nach kurzem Aufenthalt nach Birkenau zum Mittagessen. Auf herrlichen Waldwegen über die Wachenburg erreichte man das Wachenendhaus des Betriebsführers, in dem es sich die Gefolgschaft wohl sein ließ, ehe man den Rückweg nach Weinheim antrat, wo man dann noch einige Stunden kameradschaftlichen Frohsinns verlebte.

Im Rhein-Kaffee veranstaltete die Firma Kaiser AG. ihren Kameradschaftsabend, bei dem Betriebsführer Seidenfus seinen Arbeitssameraden für die geleisteten Dienste dankte. Den Dank der Gefolgschaft übermittelte der Betriebszellenobmann, der feststellen durfte, daß die Gefolgschaft in wirklich kameradschaftlicher Weise zusammengekommen war und frohe Stunden verleben durfte.

Der Männergesangsverein Lindenhof ermöglichte seinen Mitgliedern den Besuch der Antikolischewitschen Schau in Karlsruhe, wobei man den Sonderzug der NSG „Kraft durch Freude“ benutzte. In Karlsruhe verweilte man nicht nur längere

Zeit in der Ausstellung, sondern benutzte die Gelegenheit, einige Lebenswürdigkeiten der Landeshauptstadt in Augenschein zu nehmen. Ein Rundgang durch den Stadtgarten vermittelte recht interessante Eindrücke, und schließlich besuchte man auch das Armeemuseum und den Schlossgarten, um dann die Zeit bis zur Rückfahrt in betreuten Kreisen zu verbringen. An Unterhaltung, Gesang und fröhlicher Stimmung fehlte es nicht, zumal die anwesenden Gäste durch das gemeinsame Tragen von Ranzons zur Mitwirkung veranlaßt wurden.

Ein Kameradschaftsfest veranstaltete die Kameradschaft des ehemaligen Ersta-Inf.-Reg. 28. Mit großer Genugtuung begrüßten es die Kameraden, als nach die Freikorpskämpfer und die Kameradschaft ehemaliger 188er sich einfinden, um an den fröhlichen Stunden teilzunehmen, die nur zu rasch vergingen.

## Aus Weinheim

### Wiedersehensfeier mit Ehrenmalweihe

Mehrere Hundert Angehörige des ehemaligen badischen Infanterie-Regiments 469 begannen über Pfingsten ihre erste Wiedersehensfeier und verbanden damit die Einweihung ihres aus dem Wachenberg errichteten Ehrenmals. Aus heimischem Stein geschaffen, ragt das schlichte, in seiner Einfachheit monumental wirkende Denkmal zwischen Winded und Wachenburg empor, weithin in der Ebene sichtbar. Am Samstagabend vereinigten sich die schon zahlreich eingetroffenen Regimentskameraden zu einer Begrüßungsfeier im Hofe der Dürre-Schule. Hierbei sprachen Hauptlehrer Ebert, Major Wiegand, der letzte Kommandeur des Regiments, und Oberbürgermeister Hügel. Gebetsgottesdienste und Kranzniederlegungen an den Kriegerdenkmälern, am Kref-Schaffel-Denkmal und auf dem Ehrenfriedhof leiteten den Sonntag ein. Hiernach wurden die Lebenswürdigkeiten der Stadt, die ihre Anteilnahme durch reichlichen Flügenschmuck bekundete, beehrdigt. Kompanieweise und unter harter Beteiligung von Ehrenformationen marschierten dann eine lange Kolonne am Nachmittag zur Höhe, woselbst in einem feierlichen Akt das Denkmal enthüllt und in den Schutz der Stadt übergeben wurde. Wieder sprachen Hauptlehrer Ebert, Major Wiegand und Oberbürgermeister Hügel. Ein Vorbeimarsch vor Ministerpräsident Röhlert, der der Enthüllung anwohnte, schloß die Feier ab. Im Festzelt saßen die alten Kameraden dann beisammen und tauschten die Erinnerungen an das große Frontenerleben aus. Auch zwei vierbeinige Kriegskameraden erschienen zum Appell: Der Waz von der 3. Kompanie, der die Feldflügel mitzog und jetzt in Handschuhheim sitzt, und der Hans von der 1. MG-Komp., den das Schicksal nach Lügelsachsen verschlug. Der nächste Regimentsstag wird 1940 abgehalten.

## Was ist heute los?

Donnerstag, den 20. Mai

Nationaltheater: „Friedrich Wilhelm I.“ Schauspiel von Hans Reuber. Riete D. 19.30 Uhr.  
Planetarium: 16.00 Uhr Vorführung des Sternprojektors.  
Rhein-Zuffeldorfer Rheinfestern: 9.25 Worms und zurück; 14.25 Speyer—Wormsheim und zurück; 19.45 Wachenburg Worms und zurück. Rastau: 7.00 Mainz—Wachenburg—Rheinfestern—Wachenburg—Speyer und zurück.  
Rheinbahn: 10—18 Uhr Ausflüge über Mannheim. Kleinbahnlinie Altheim: 20.15 Uhr Koblenz-Vortragsprogramm.  
Lanz: Palasthotel, Parkhotel, Libelle.

### Ständige Darbietungen

Schdt. Schauspielhaus: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Sonderschau: Mannheim als Festung und Garnisonstadt.  
Museum für Naturkunde im Schloß: 11—13 und 14 bis 17 Uhr geöffnet. Sonderchau: Die Projektion im Bühnenbild.  
Sternwarte: 9—12 und 14—19 Uhr geöffnet.  
Schdt. Kunsthalle: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Sonderchau: Vorzeichen unserer Zeit.  
Mannheimer Kunstverein, L. 1: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Sonderchau: Rastau über Tübingen.  
Rhein-Kaffee: 11—17 Uhr geöffnet. Sonderchau: „Arbeit“ des Zeughausmuseums.

Gegen fettendes Haar  
**SCHWARZKOPF**  
Einfach „Schwarzkopf“ verlangen!

### Daten für den 20. Mai 1937

- 1631 Tilly erobert Magdeburg. Mit Ausnahme des Doms wird die ganze Stadt durch Feuerbrand in Asche gelegt.
- 1764 Der Bildhauer Gottfried Schadow in Berlin geboren (gest. 1850).
- 1846 Der Generaloberst Alexander von Klud in Münster geboren (gest. 1934).
- 1882 Die norwegische Schriftstellerin Sigrid Undset in Kolding geboren.
- 1882 Abschluß des Dreibundes zwischen Oesterreich-Ungarn, dem Deutschen Reich und Italien.
- 1896 Die Tonkünstlerin Clara Schumann in Frankfurt a. M. gestorben (geb. 1819).
- 1917 Ende der Frühjahrsschlacht bei Arras (seit 2. April).



Solche Schilder kennzeichnen überall die Haltestellen der neuen Straßenbahn-Omnibuslinie. Unterhalb der Haltestellenschilder sind gleichzeitig Fahrpläne angebracht, so daß man sich auch über die Verkehrszeiten der Omnibusse unterrichten kann.

Sonntagen ist ein verstärkter Betrieb, bei dem zum Teil die Wagen halbstündlich verkehren. Wesentlich ist für die Omnibuslinie, daß sie genau so durchtariffiert ist wie die Straßenbahn selbst und daß die Teilstrecken in den gleichen Abständen liegen wie bei der Straßenbahn. So berechtigt z. B. ein am Riegerdorf gelöster Fahrchein für fünf Teilstrecken für 20 Pfennig bei Benutzung des Omnibus bis Sandhofen noch zu einer Fahrt auf der Straßenbahn über drei Teilstrecken, da die Strecke Riegerdorf—Endhaltestelle Sandhofen in zwei Teilstrecken aufgeteilt ist. Ähnlich ist

Wer sein Leben versichert, der weiß, was er tut.

Er zeigt doch am flügsten zu guter Letzt,

wie hoch er selber das Leben schätzt!





Auf literarischen Spuren in Norwegen / Von Hermann Ulbrich-Hannibal

Wer den Dichter verstehen will, muß in Dichters Lande gehen. Mehr als für manches andere Land trifft die Wahrheit dieses Wortes für das geographisch eigenartige, naturwunderschöne Norwegen mit seinen einsam wohnenden Menschen zu, obwohl gerade die namhaftesten norwegischen Dichter einen großen Teil ihres Lebens außerhalb der Grenzen ihrer märchenhaften Heimat verbrachten und manche ihrer Dramen und Romane in Deutschland, Frankreich und Italien entstanden. Besonders für uns Deutsche ist es interessant, im Reiche der Mitternachtsonne den Spuren der Dichter an den Fjorden nachzugehen, da keine andere ausländische Literatur in Deutschland während der letzten Jahrzehnte eine solche Beachtung und begriffene Aufnahme gefunden hat wie die norwegische Dichtung.

Bergen, die durch deutschen Hansaengeiß zur Blüte gebrachte Stadt, ist die Heimat des Dichters Ludvig Holberg, mit dem die neuere Literatur ganz Skandinaviens beginnt. Als er dort im Jahre 1684 geboren wurde, bestand die Einwohnerzahl Bergens fast zur Hälfte aus deutschen Kaufleuten, die betriebe den ganzen norwegischen Handel in ihre Hände genommen hatten. Noch heute legt die Deutsche Brücke mit den alten Holzhäusern der banatrischen Kontore Zeugnis für diese Zeit ab. Holberg ist das seltsame Schicksal widerfahren, außerhalb Norwegens allgemein für einen dänischen Dichter zu gelten, da Norwegen zu seinen Lebzeiten unter dänischer Herrschaft stand. Um so mehr bemüht sich seine Vaterstadt auf ihrem verkehrsreichsten Platz durch ein hübsches Denkmal darauf hinzuweisen, daß der Verfasser der noch heute jugendlichen Skandinaviens Lustspiele, von denen „Der politische Kannegießer“ das bekannteste ist, norwegischer Herkunft war.

Der erste bedeutende Vertreter der selbständigen norwegischen Literatur war der im Jahre 1808 als Sohn eines einflussreichen Patrioten in Oslo geborene Henrik Wergeland. Ihm war nur eine verhältnismäßig kurze Erdenwanderung beschieden. Seine Meisterwerke, zu denen „Der englische Lotse“ gehört, entstanden sogar auf dem Krankenlager. Aber es gibt kaum eine Landschaft in Norwegen, deren Schönheit er in seiner ungemeinen Begabung nicht meisterhaft besungen hat. Besonders lag ihm das Gebirgsland Hardanger mit seinen gleichgeschulten Gipfeln und seinen milden, blühenden Auen am Fjordsaum am Herzen, von dem er sagte, daß sich in seiner Herrlichkeit Majestät und Liebreiz am innigsten vereinigen. Er liegt in der norwegischen Hauptstadt begraben, wo ihm auch ein Denkmal errichtet ist.

Oslo, der Hauptort Telemarkens, der für eine der ältesten Städte Norwegens gilt und mit seiner Geschichte bis in das 12. Jahrhundert zurückgeht, ist die Heimat des größten norwegischen Dramatikers Henrik Ibsen. Die Stadt wurde von vielen Feuersbränden heimgesucht, deren Flammen das Geburtshaus des größten norwegischen Dichters nicht verschonten. Das Haus hatte eine außerordentliche Lage. Kirche, Stadtranger, Rathaus, Gefängnis und Irrenhaus lagen im Kreise davor und waren, wie Ibsen sagte, das erste Weltbild, das sich seinen Augen bot. Das Museum in Oslo verleiht den Verlust auszugleichen und hält mit einigen Gebrauchsgegenständen das Andenken an den größten Sohn der Stadt wach, dem vor der Kirche auch ein Denkmal errichtet ist. Keiner ist das ebenfalls an der norwegischen Südküste gelegene Strimstad an Ibsen-Erinnerungen, wo der junge Ibsen sechs Jahre als Apothekerlehrling weilte und wo seine ersten literarischen Versuche entstanden. Das Haus, in dem er sein erstes Drama „Gastgänger“ schrieb, ist zu einem Ibsen-Museum ausgestaltet. Im Garten des schlichten, weißgrauen Hauses trägt ein steiner-

ner Sockel das Löwenhaupt des Dichters mit der großen Locke, an deren Gestaltung Ibsen jahrelang gearbeitet hatte. In der Nähe der Kirche, die zu den ältesten skandinavischen Gotteshäusern gehört, steht ein Denkmal des Terje Viten, den Ibsen in seinem Gedicht „Terje Viten“ besungen hat.

Der vier Jahre später geborene große Zeitgenosse Ibsens, Bjørnstjerne Bjørnson, kamte aus dem rauhen Dovregebirge, das sich als eine mächtige Mauer zwischen Nord- und Süd-Norwegen erhebt. Er verlebte den größten Teil seiner Kindheit aber in dem von gewaltigen Gipfelfestungen umfäumten Romsdal, das zu den schönsten norwegischen Tälern zählt.

Während sich Ibsen nach seinen Reisejahren in Oslo niederließ, wo er als der ungeliebte König Norwegens gefeiert wurde, erwarb sich Bjørnson im Gudbrandsdal das Gut Aulestad, ohne sich jedoch für dauernd dahin zurückzuziehen. Es gelang den beiden großen Dichtern nicht, in ein freundschaftliches Verhältnis zu geraten. Ja, man konnte Ibsen sogar eine größere Feindschaft machen, als wenn man ihm mitteilte, daß man einen großen Artikel gegen Bjørnson geschrieben habe. „Schade“, sagte Bjørnson triumphierend, als sich Ibsens Sohn mit einer seiner Töchter vermählte, „daß mein Vater nicht mehr zugegen sein kann. Er würde eine seiner Predigten über seine Lieblingsfeinde in der Bibel halten können, die da lautet: Die Liebe überwindet alles, selbst die Nebenbuhlerschaft poelir Dichter.“ Aber was ihnen im Leben verlag war, wurde ihnen mit dem Tode beschieden. Beide Dichter deckt die Erde eines Friedhofes in Oslo und beiden ist das Denkmal in der norwegischen Hauptstadt vor dem Nationaltheater errichtet worden. Ibsen als der große Erneuerer, mit dem dunkleren Blick zur Erde, wie er mit zierlichen Schritten durch die Straßen ging, und Bjørnson mit dem Späherblick über der gewölbten Brust als der aufrechte, unbegleitete Mann, der selbst seinem König trotzte, wenn er es für richtig hielt.

Der ein Jahr nach Ibsen bei Drammen



Aussicht von Walter Eimer Felsen an der Donau Anst.: Stadt. Kunsthalle

geborene Jonas Lie, zu dessen bekanntesten Werken der Roman „Der Kisterseher“ gehört, führt uns in die schwerfällige Landschaft nördlich des Polarkreises. Er verlebte seine Kindheit in Tromsø, der größten Stadt der ganzen Polarregion der Erde, deren Haupterwerbszweig der Handel mit den Eismeerprodukten ist. In der auf dem 70. Breitengrad liegenden Stadt erscheint die nördlichste Tageszeitung Europas. Der spätere Lebensweg brachte Jonas Lie nach Oslo, wo der Dichter sich bestmöglichem machte, die bei unglücklichen Holzspekulationen gemachten Schulden durch schriftstellerische Tätigkeit abzurufen.

Die amerikanische Filmproduktion 1937/38

Das Produktionsprogramm von Warner Brothers

Auf der Jahresversammlung der amerikanischen Filmgesellschaft Warner Brothers wurden auch die Produktionspläne für die kommende Saison bekanntgegeben. Folgende sind die Verfilmung einer Reihe berühmter Romane und Bühnenwerke, unter anderem Tolstoj's „Der Spieler“, „Lobaria“ mit Claudette Colbert und Charles Boyer, der berühmte Roman des sah erblindeten Dichters Axel Runthe „Das Buch von San Michele“ und Romberg's weltbekannte Operette „Desert Song“. An weiteren Filmen sind zu nennen „Casino“, „The white Rajah“, „Hollywood Hotel“ mit Ginger Rogers, „Jezebel“, „Die Abenteuer von Robin Hood“, „Goldgräber in London“, „Als love I'm after“ mit Leslie Howard, „First Lady“, „The great Garrick“, „One jour Toes“ mit Ginger Rogers, „Panama Canal“, „Return Engagement“, „The perfect specimen“, „Barfitt Show“, „A light murder case“, „Sister Act“, „Submarine 33“, „A prayer for my son“, „The king and the chorus girl“. Als Farbfilme sollen gedreht werden „Gold is where you find it“, „Ball of the Giants“ und andere. — Der

Von den bedeutendsten lebenden norwegischen Dichtern ist Knut Hamsun ein Kind der Polarregion. Er stammt aus dem kleinen Orte Hamund am Vestsjord, dem größten norwegischen Fjord. Dieser Ansiedlung entnahm er auch seinen Dichternamen, denn er dach, als er als armer Jüngling in der Dachkammer eines Hotels in Oslo seine ersten Werke schrieb, Knut Pedersen. Der berühmte Hamsun hat nach einem abenteuerlichen Leben diesseits und jenseits des Atlantischen Ozeans seine Heimat im Süden Norwegens, auf dem Gute Nordholm bei Strimstad gefunden. Hier fühlte er sich ganz als Landwirt, wenn er nicht gerade in seinem kleinen Holzhaus sitzt, in dem er seine Werke schreibt, oder wenn er nicht gerade Patience legt, was er als seine Lieblingsbeschäftigung bezeichnet.

Präsident der amerikanischen „Paramount-Pictures“ sowie der Vizepräsident dieser Gesellschaft befinden sich gegenwärtig auf einer Europareise, um die gegenwärtigen Verhältnisse auf dem europäischen Filmmarkt zu studieren. Gelegenheit seines Aufenthalts in Wien teilte der Präsident der Paramount mit, daß die Gesellschaft ihr Produktionskapital für die kommende Saison 1937/38 auf 31 Millionen Dollar erhöht habe. Der Betrag sei heute schon durch die bestehenden Kontrakte und Dispositionen gebunden. Er sei überzeugt, daß durch diese große Investition eine beträchtliche Anzahl von Qualitätsfilmen hergestellt werden könne.

Einführung einer Wochenschauzensur in England

In London haben sich in letzter Zeit bei der Vorführung der Wochenschauen die Demonstrationen eines Teils des Filmpublicums derart gehäuft, daß in englischen Regierungskreisen die Einführung einer Sonderzensur der Filmwochenschau in Erwägung gezogen wurde. Da die Demonstrationen immer einlegter, sobald politische Ereignisse anderer Länder gezeigt wurden, haben die Kinobesitzer diese Teile der Wochenschauen einfach fortgelassen, was stets auf Kosten der Aktualität der Wochenschauen geschah. Da die Einführung einer Sonderzensur für Wochenschauen sich für die Herstellerfirmen recht unangenehm auswirken würde, ist man in Film-

Advertisement for ROTBART razor blades, featuring the text 'Gut rasiert', 'ROTBART MOND-EXTRA', and 'gut gelauert!'.

freien gegen die Einführung der Zensur. Die Herstellerfirmen haben nach ihren Erklärungen nur objektive Filmberichte den Wochenschauen einverleibt und jeden tendenziösen Schnitt vermieden. In bestimmten englischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß das demonstrative Verhalten eines Teils des Filmpublicums durchaus „unangenehm“ und „geekelnd“ sei, das Ansehen des Britischen Reiches herabzusetzen.

Im Frühling deckt sich alles um die Liebe

Ein weiterer Roman von Axel Lubbe

18. Fortsetzung
„Wir ist wieder ganz aut... Bemühen Sie sich nicht!“ rief er, als er sich umwandte und sah, daß der Apothekerhülle ihm nachgelaufen war.
„Gut, gut, Signora!“ erwiderte der... „Aber Sie haben bei und etwas liegen lassen... Ecco!“ — und Gaetano bekam ein sanftes schmales Lächeln überreicht.
Er konnte sich nicht mehr an dessen Anhalt erinnern, sagte aber „Danke schön!“, wickelte es aus und hielt ein gefährlich aussehendes Messer in der Hand, geradezu ein — Mordinstrument.
Und jetzt erst kam ihm zum Bewußtsein, weshalb eigentlich er hier unterwegs war — erinnerte er sich — wenn auch nicht ganz deutlich und vielfach verzerrt — an den Auftrag Bacigalupo und mußte sich fragen: Herrgottskrament, ich bin ja ein gedungener Mörder!
Nicht etwa, daß ihm darüber das Gruseln ankam — er war vielfach nur erschaut über sich selber, überlegte eine Weile und kam zu dem Ergebnis, daß er entsetzt sein könne über sein gutes Gewissen und empört sein müßte über die Berrücktheit Bacigalupos.
So ein Schuß, so ein „assassino“ war das also! Trachtete nach dem Leben einer unschuldigen und dazu noch schön sein sollenden Frau, unterhand sich, einen unschuldigen jungen Mann zu einem Verbrechen anzuführen, das auf die Galeere, wenn nicht gar zum Tode durch Hängensband führte — dem wollte er es anstreichen! Vor dem mußte ja die Welt erschauern werden und vor allem die schöne Frau. Gaetano sah nach der Uhr.
Die Geschäfte schlossen schon, die Haustüren aber blieben wohl eine Stunde noch auf.

war nicht da. Nun, er mußte ja jeden Augenblick zurückkommen zu seiner Arbeit, denn die Hofe — das wußte sie — würde morgen in aller Frühe geliefert werden müssen.
„Also wartete sie.
Aber die Zeit verging, — es schlug sechs, — es schlug sieben, — sie blieb allein, und ihre Aufregung steigerte sich so, daß sie glaubte, sie habe Fieber.
Beim Auf- und Abwandern im Zimmer schaute sie immer wieder in den Spiegel, um festzustellen, ob sie krank ansah, ja oder aber nur, daß sie sehr hübsch ansah, ja hübscher als sonst, — und das war ihr einziger Trost.
Wenn jetzt Carlo nur käme! — sie würde ihm durchaus keine Vorwürfe machen, — sie würde ihn nur küssen, — küssen bis zur Verblüdung der Ketten, — es war ein oft ausprobierter und bewährter Mittel.
Endlich klingelte es.
Kanu! Hatte er die Schlüssel vergessen? Oder war es noch ein Besuch oder eine Rundschau zu so später Stunde? Sollte etwa die Hofe heute abend schon abgeholt werden?
„Wer ist da?“ fragte Giuseppina, ehe sie öffnete.
„Ich bin es“, bekam sie zur Antwort und glaubte in ihrer Erregung die Stimme des sehnsüchtigen erwarteten Mannes zu hören.
Doch wie erschraf sie, als sie öffnete und sah: da stand vor ihr ein fremder Mann, kaffischer und hübscher zwar als ihr eigener, — aber eben nicht ihr eigener.
Sie bekam kein Wort heraus vor Schreck, und dem Manne schien es ebenso zu gehen, nur daß er — während sie reumutlos blieb, — seinem Erschrecken mit Kleingeld und allerlei Geigen Ausdruck verlieh. Er blinzelte sie so an, daß sie die Augen niederschlagen mußte.
„So ist es recht, Signora!“ rief nun der Mann, — „schlagen Sie die Augen nieder! Zehen Sie mich nicht an — sonst kann ich gar nicht sprechen vor Entzücken.“
„Das wünschen Sie von mir?“ fragte sie und sah ihn wieder an.
„Ach, ich kann es ja gar nicht sagen... Ich habe nicht erwartet, daß sie so... Hier, Signora! Nehmen Sie zunächst dies! — Hier bitte anlassen, denn am andern Ende ist es schwarz, und Sie könnten sich verletzen...“
„Was ist denn das? Ach verzeihe gar nichts, Signora! Was soll das alles?“
„Das ist ein Messer, Signora. Sie können es zu allem gebrauchen... können Ruchen damit schneiden oder Braten oder Mortarella oder Käse... und vor allem können Sie es mir ins Herz stechen, falls sie der Meinung sind, — ich könnte Ihnen etwas antun, ich könnte Ihnen gefährlich werden...“
Giuseppina, die nicht wußte, ob sie sich ärgern oder lachen sollte, rief:
„Rein Gott, was ist nur heute los! Zum zweitenmal schon passiert es mir, daß ich einem Mann bezeuge, der...“
„Ach, Signora, das ist nicht möglich! So einen Mann wie mich gibt es nur einmal.“
„Können Sie eigentlich gar nicht im Ernst sprechen?“
„Schwerlich! Denn ich komme aus einer Gegend, wo alles viel lustiger und leichter ist als hier. Aus Neapel, Signora.“
„Aus Neapel? Ach komme ja eigentlich auch aus Neapel. Da sind wir ja Landsleute. Treten Sie näher, Landsmann! Kommen Sie herein zu uns... Ach nein, es geht nicht... Entschuldigen Sie... mein Mann, was ich ganz verzeihen habe, ist nämlich nicht da... und ich allein... kann Sie nicht empfangen, so gern ich möchte... das werden Sie einsehen!“
Wieder schlug sie die Augen nieder.
„Sie müssen mir schon hier sagen, was Sie bezeugt hat — im Ernst!“
Gaetano schwieg, bis sie ihn wieder ansah, — dann schlug er die Augen nieder.
„Ach kann es Ihnen nicht sagen, Signora! Es würde Sie zu sehr erschrecken. Und nicht liegt mir fern, als Sie erschrecken zu wollen. Ach habe eine sehr wichtige Mitteilung für Ihren Gatten. Ach muß dann eben warten, bis er kommt... Er kommt doch wohl noch. Oder kommt er nicht?“
Fortsetzung folgt

Vertical text on the left margin containing various small advertisements and notices.

Was die Frauen in ihrer Zeitung finden

Eine treue Beraterin in allen Lebensfragen / Nehmt euch Zeit zum Lesen!



Der Triangelspieler stärkt sich

Erstes Kind

Von Ina Seidel

So jung war deine Mutter nie Als in dem Lenz, da sie dich trug, Da noch dein Herz in ihrem schlug - So jung war deine Mutter nie. Auch nicht als Kind war sie so jung, Dem Frühling so vertraut und nah, Auch nicht als Kind war sie so jung, Tag war wie Nacht und Nacht wie Tag, Sie lag mit Augen wach und groß, Du wuchstest ja in ihrem Schoß - Tag war wie Nacht und Nacht wie Tag, Der Frühling war in ihrem Blut, Die Knospe dehnte sich und sprang, Die Amsel brütete und sang Und Frühling war der Mutter Blut.

Hilfe für werdende Mütter

Die im Erwerbsleben stehenden Frauen erhalten als werdende Mütter bereits vor der Entbindung die sogenannte Wochenhilfe, falls sie von der Möglichkeit Gebrauch machen, 4-6 Wochen vor der Niederkunft mit der Arbeit auszuscheiden. Die Tatsache, daß diese Wochenhilfe nicht die volle Lohnhöhe erreicht, hat von jeher unzählige erwerbstätige Frauen, die werdende Mütter sind, veranlaßt, bis kurz vor der Entbindung in der Berufsarbeit zu verbleiben. Das Frauenamt der DAF hat seit längerer Zeit, um diesem Uebelstand abzuhelfen, ein Abkommen mit der NSB geschlossen. Danach vergütet diese den werdenden Müttern den Differenzbetrag zwischen Lohnhöhe und Wochenlohn durch Bereitstellung von Lebensmitteln, Säuglingswäsche und nötigenfalls auch Kindergeld. Inzwischen hat sich auf Veranlassung des Frauenamtes auch eine große Zahl von Betriebsführern bereit erklärt, diesen Differenzbetrag an die werdenden Mütter in ihrer Betriebsgemeinschaft zu zahlen. Auch die DAF gewährt in diesen Fällen ihren weiblichen Mitgliedern während der Zeit der Arbeitsniederlegung Krankenunterstützung, und zwar ohne Anrechnung der obigen Zahlung von Seiten des Betriebs.

Unser Wochenküchenzettel

- Donnerstag: Petersiliensuppe, Spargelgemüse im Rand (Kartoffeln); abends: gebr. Kartoffeln, versch. Salate oder Nadieschen. Freitag: Kartoffelsuppe, Fischrouladen in Tomatensauce, Kartoffeln; abends: Graupenaufguss, Kompott oder Salat. Samstag: Dicksuppe mit Kochwurst; abends: Heringsaufguss. Sonntag: Marktflöschchensuppe, Schweineschnitzel, Spargel, Kartoffeln; abends: Käse, Brot, Tee. Montag: Gebr. Wehlsuppe, Mafforoni, Tomatensauce, Kopsalat; abends: gebr. Wurst, Schalenkartoffeln. Dienstag: Spargelsuppe, Zauerkrautauflauf mit geräucherter Fisch (Reise vom Montag); abends: Rhabarber-Griechflammerie, Milch. Mittwoch: Lauchsuppe, Weikrautgulasch, Kartoffeln; abends: gebr. Wurst, Schalenkartoffeln.

Rezepte: Spargelgemüse im Rand ist fäktigend. Man bereitet den Spargel mit einer weißen Soße. Ausgewollene Graupe oder Reis (250 Gramm auf 1/2 Liter Wasser) mischt man nach dem Abkühlen mit 2 bis 3 Eigelb, würzt mit grünen Kräutern oder Reisfäse, gibt den steifen Schnee darunter, füllt die Masse in eine gut gefettete gebröselte Randform und backt im Ofen 40 bis 45 Minuten. Man stürzt aus, gibt den Spargel in die Mitte und reicht die übrige Soße nebender.

Graupenaufguss: Die in Milch oder Büdelbrüde ausgequollene Graupe sind eine treffliche Grundlaage für einen süßen oder salzigen Auflauf. - Man läßt 250 Gramm Graupe in 1/2 Liter entrahmter Milch oder in Büdelbrüde bis ausquellen und abdrücken. Dann mischt man 2-3 Eigelb darunter und zuletzt den heißen Schnee. Man kann diese Masse nun entweder mit Käse oder mit Kräutern würzen und backen, kann aber auch eine Schicht Fleischreste oder übrige gebliebenes trockenes abgedämpftes Gemüse oder Scheiben von Tomaten zwischen die Graupenmasse einschichten. Dann wird wie üblich überbacken. Will man die Speise süß bereiten, so kocht man die Grundmasse mit Milch und 80 Gramm Zucker und gibt je nach der Jahreszeit 500 Gramm Rirschen, Apfelschnitten, gedünstete abgetropfte Rhabarberstücken oder Pfäulmen zu.

Es gibt Frauen, welche behaupten, sie tämen mit dem besten Willen nicht dazu die Zeitung zu lesen. Andere wieder können nur ganz flüchtig hineinschauen. Und wieder andere interessiert es überhaupt nicht weiter was in der Zeitung steht. Aber all diese Frauen haben tatsächlich Zeit zum Kochen, zum Kliden, zum Blumen gießen und zum Kaffeetrinken und auch zum Plaudern. Sie haben Zeit dafür, weil dies alles in ihr notwendiges Tagesprogramm gehört, weil es sie interessiert, weil sie es tun zum Wohl ihrer Nächsten und ihrer selbst, kurz, weil es eben zum Dasein gehört. Ihr denkt das wäre doch ein dimmelweiter Unterschied. Kochen, Kliden, Kaffeetrinken und Zeitungslernen, betrachtet es nach seinen Wertigkeiten und wagt es dann ab, dann werdet ihr sehen, daß der Unterschied nicht so gewaltig ist als ihr denkt. Nehmt einmal einen Menschen, der ganz ohne Zeitung leben soll, einen Menschen der im öffentlichen Leben steht und also zu wissen hat, was dieses öffentliche Leben, dessen Sprachrohr die Zeitung ist, ihm zu sagen hat. Nehmt sie ihm und er wird alle Fehler machen und alle Vorteile einbüßen.

Sagt doch ja nicht, daß Zeitungslernen ein Luxus sei! Sagt nicht, daß die Zeitung nur zur Unterhaltung da sei, oder daß der Roman und das Ständesamtsregister das Interessanteste wären. Gewiß, auch dies alles kann und darf gelesen werden, denn eine gute Zeitung bringt ja letzten Endes keinen falschen Ballast, sie wagt ja auch sorgsam, um ihre Spalten mit dem Wichtigsten, dem Guten und Nennenswerten zu erfüllen, aber sie hat ja noch viel mehr zu sagen, sie hat größere Aufgaben, als nur zu unterhalten. Es ist ja auch erst der dritte und letzte Grad, daß sie als Einweidelpapier benutzt und dann eingeklappt werden soll. Jetzt ist soll sie erliebt werden! Sie soll ihre

geistigen Werte geben, soll mit allem, was man sorgsam in sie hineingegossen hat, genossen werden.

Setzt euch einmal einen redaktionellen Betrieb an, mit seinem unendlichen Tempo und seiner ganzen geistigen und schöpferischen Kraft! Hier hätte an sich schon der erste Respekt einzutreten, die Achtung vor der geistigen Arbeit, die, wie gesagt, nicht nur mechanisch ein Papier mit Buchstaben bedecken kann, damit später ein Kopistkopf darin eingewidelt werde. Denkt erst einmal daran, liebe Frauen, was hinter einer Zeitung steht! Betrachtet ihr Gesicht einmal mit etwas Ehrfurcht und Respektlichkeit und dann unterhaltet euch mit ihr und ihr werdet sehen, wie unbedingt notwendig und überaus diese Unterhaltung für euch alle sein wird. Wir leben in keiner Zeit mehr, in keinem Winkel, da die Ortschäfte die zwei Wichtigkeiten des Tages, den Rubrikhandel und die Adressverpflichtung auszuweisen hat, aber wir leben in einer großen Welt, in einem hart bewegten Leben, das täglich neu erkauft werden will. Und wir Frauen in der kleineren Welt unseres Hauses sind eine Zelle in diesem großen Lebenshaare und beeinflußt und unabhängig von diesem Geschehen in all seinen Verzweigungen. Wir müssen wissen, was dieser große Lebenshaare für ein Gesicht trägt, wir müssen wissen, aus welchen Gründen dies oder jenes Geschehen an uns herantritt, wir müssen wissen, wie wir im einzelnen zu handeln und zu schaffen haben, um dem Volksganzen zu dienen. Es genügt ja doch wirklich nicht, daß wir j. B. von einer Nachbarin erahlt bekommen, der Heis würde teurer werden. Oder es gäbe keinen Heis mehr zu kaufen. Es geht nicht, daß wir einfach sagen: Zosa, lebt auch der Heis! Ja, warum denn nur? Warum denn nur? Es geht ja nicht, daß wir selbst dann unklare fuhnen, falschen, unan-

gebrachten Vermutungen dazusetzen: Jetzt wird auch bald der Zucker dran kommen.

Rein, vermutet einmal gar nicht, sondern unterrichtet euch über das Warum! Unterrichtet euch über den ganzen Weltmarkt, dann werdet ihr sehen, daß da alles schwarz auf weiß steht und euch ganz klar erkennen laßt. So ist es nun einmal bedingt, aber es ist durchaus kein Mangel da, zudem sind Ersatzstoffe vorhanden, kurz, es besteht durchaus keinen Grund zur Besorgnis zum überflüssigen eigenen Zukunftsgelast. Wie schon ist es, wenn ihr, die ihr so unterrichtet seid, den anderen, Unwissenden sagen können: Hört einmal, das ist die und die notwendige Erscheinung, im übrigen wird sie vorübergehend sein. Dafür will ich ihnen aber etwas anderes Vorteldastes sagen: Kochen sie einmal dies! Geben sie einmal auf den Markt und kaufen sie das! Geben Sie in dies und jenes Geschäft, dort finden Sie heute, wie ich gelehrt habe, etwas ganz Hervorragendes.

Liebe Frauen, lest die Zeitung; lest sie als etwas Lebenswichtiges. Lest sie zu eurem eigenen Vorteil! Aber auch zum Besten des ganzen Großen, unierer Volkseinheit. Lest einmal einen politischen Zeitartikel! Sagt nicht, es interessiert euch nicht, es müht euch interessieren. Eine denkende Frau kann heute nicht an diesem ahernden Leben teilnahmslos vorbeigehen, wir sind alle in den großen Strudel mit einbezogen, wir müssen unsere Jugendbrigkeit für dieser Volkseinheit dadurch beweisen, daß wir alles Einzelgangerische vermeiden und dafür über Wohl und Wehe dieses großen Volkstorbers dauernd unterrichtet sind, denn nur so können wir helfen an seiner Erhaltung mitzuarbeiten.

Besprecht euch auch einmal mit euren Männern, es müht ja nicht nur am Stimmlich politisiert werden. Wieviel schöner ist es, wenn der Mann weiß, die Frau versteht auch hierin mit ihm zu plaudern, wie schon ist es, wenn die Frau weiß, der Mann will auch hier den Kameraden in ihr leben, mit dem er reden kann.

Lest den wirtschaftlichen Teil, die Marktpreise, die Berichte über Handel und Gewerbe, lest das Viele, Viele, das euch die Zeitung täglich reicht, die hausfraulichen Hinweise, die Rubenzettel, - sucht euch wenigstens das hier heraus was euch paßt und seid nicht gleich verschluckt, wenn es nicht gerade auf euren Geschmack zugechnitten ist. Man kann nicht jeden Tag jedem alles recht machen. Es kommt bestimmt auch hier jeder zu seinem Recht, wenn er nur ernsthaft und richtig zu lesen weiß. Lest alle uffentlichen Bestimmungen, für euch und eure Familie, unterrichtet euch über die Veranlassungen, die euch geboten werden, über die Einrichtungen, die hier angeführt sind und euch helfen sollen, lest den Briefkasten mit seinen interessanten Rechtsfragen, mit den Sorgen anderer, die sich Rat holen und fernt daraus, ja, schaut euch die Anzeigen der Geschäfte an, die euch Vorteile bieten wollen, lest sogar die Berichte des Wetterkontells, damit die Gummischuhe am nächsten Morgen gleich zu greifen sind - alles, alles soll euch ja unterrichten, raten, helfen, Ratlegen.

Nehmt euch Zeit zum Lesen. Wo ein Wille ist, da ist ein Weg, wo eine Einsicht, da ist ein Ruh. Ihr werdet die Zeit herauszufinden, wenn ihr euch nur einzuteilen wißt und vor allem, wenn ihr die Notwendigkeit und das Interesse an der Sache herausgehunden habt. Nehmt die Zeitung als treuen Berater, der euch helfen will, nehmt sie als guten Freund, mit dem ihr täglich ein Stückchen Hand in Hand geben wollt und wenn ihr ihn so kennen gelernt habt, ganz genau in all seinen guten Zeiten, dann werdet ihr täglich gespannt auf ihn warten, euch degerier von ihm berichten lassen und ihn nicht mehr missen können.

Petsch-Krapp.

Deutsche Frau!

Auch für Dich gilt das Wort des Führers: „Ueber uns allen steht der große Befehl: Du mußt im Dienste Deines Volkes Deine Pflicht erfüllen!“ Die deutsche Frau, die zu Adolf Hitler steht, arbeitet daher mit im Deutschen Frauenwerk!

Kustenbrief an eine junge Frau

Liebe Frau Helga!

Ich habe herzlich gelacht, als ich las, daß Sie manchmal noch um 11 Uhr mit einem hilflosen Gesicht vor dem Kochherd stehen und nicht wissen, was Sie um 12 Uhr zum Mittagessen kochen sollen. Aber deswegen brauchen Sie nicht gleich den Kopf hängen lassen - das geht vielen jungen Frauen so. Wenn Sie mir weiter schreiben, daß Ihr Mittagessen mit Ihrem Mann zusammen oft keine Freude ist, weil es so schwer sei, mit dem „bilden Wirtschaftsgeld“ immer abwechslungsreich zu kochen, dann kann ich Ihnen nur einen Rat geben: Machen Sie es wie hunderttausende anderer junger Frauen und überraschen Sie Ihren Mann mit einem schönen Fischgericht. Dann wird das Mittagessen zum Fest!

Besonders jetzt, wenn in Ihrem kleinen Garten die ersten Knospen aufbrechen, macht es ja wenig Spaß, den ganzen Vormittag in der heißen Küche zu stehen. Da will man schnell ins Freie wandern. Frühlingsluft ermuntert! Darum darf man keine schweren Gerichte kochen. Am besten machen Sie heute einmal einen Spaziergang zu Ihrem Fischgeschäft. Kabeljau, Seelachs, Schellfisch und Rotbarsch liegen sorglich in Eis verpackt und warten darauf, daß ihr zartes Fleisch bei

Ihnen im Kochtopf landet. Sie glauben ja nicht, liebe Frau Helga, wie sich Ihr Mann freut, wenn Sie ihm beispielsweise einen leckeren Fischauflauf vorsehen. Den können Sie ganz schnell herstellen (es dauert höchstens dreiviertel Stunden).

Sie haben ganz recht, liebe Frau Helga, es ist gar nicht einfach, immer etwas anderes auf den Abendbrottisch zu bringen. Schauen Sie sich darum die Schaufenster Ihres Fischgeschaftes genau an. Dann kommen die guten Ideen für den Abendbrottisch schon von ganz allein. Da entdecken Sie lauter Nachtlichkeiten: Arabenhals und Heringsalat, schwachsaure Reibheringe, Seelachs in Oel, Sardinen oder Mucheraal. Wenn abends Gäste kommen, so stellen Sie nur immer ein paar Kleinigkeiten mit auf den Tisch. Heute eine Rucke Oelfardinen, morgen Heringe in Gelle, übermorgen den herzhaften rosa Seelachs, den Sie auf Toast legen können. Das Schönste daran ist: diese ganzen Lederbissen kosten gar nicht viel Geld! Es sind Kleinigkeiten, die das Leben schöner machen. Ich glaube, Ihr Mann wird stolz auf seine kleine Frau sein, liebe Frau Helga, denn - die Liebe geht ja doch noch immer durch den Regen! Ihre

Zisebill.

Es ist

großen K...  
talsbildung...  
wird. D...  
fend die...  
weitere E...  
den diese...  
gegen ist...  
Wenn da...  
war, der...  
tung, nach...  
zu richter...  
solche Bo...  
nommen...  
Veranlass...  
Unterrie...  
einer Zeit...  
don dem...  
die Kapite...  
lung wirt...  
Verbrauch...  
pitalbildu...  
Das Ziel...  
und zuver...  
Unternehm...  
gefunden...  
an die K...  
trägen die...  
brauchs in...  
Sparung...  
Lohn- un...  
und denn...  
den, Man...  
erkennung...  
die Kapita...  
nachsozial...  
mare, das...  
die Arbeit...  
Beiradete...  
Zeit der...  
Aufbaueme...  
feinerlei...  
Man kann...  
dieser der...  
zuwiderlie...  
Wo gea...  
auch R...  
Jo mehr...  
Die Fra...  
stammte...  
Wirtschaft...  
beeinfluß...  
Sowellen...  
sondere...  
dem Nachb...  
Zwei Frau...  
in der Wi...  
aus Lohn...  
ternchm...  
Besserung...  
Schaffend...  
Die Zi...  
darauf hin...  
als Ganzes...  
eine allgem...  
nicht näher...  
möglich...  
für Güte...  
Erhaltung...  
ben s...  
polter...  
diesem Sin...  
Preisbildu...  
den Lohn...  
ein niedrige...  
Anreiz...  
steht schein...  
rung der...  
brauch kann...  
zu einer...  
aus beweis...  
schränkt be...  
aus Grund...  
unerwunsch...  
sentung un...  
kommende...  
den? Hier...  
Eine sozial...  
in erster...  
senden Bot...  
Wir haben...  
politik, um...  
beeinflussen...  
der letzten...  
diesem Geb...  
der Ver b...  
erzielt wort...  
halten wurd...  
darauf an...  
wohnen...  
warum ist...  
bevölkerung...  
disziplinier...  
anzurennen...  
sie schließe...  
Führung u...  
ubersteht...  
Probleme...  
dringer werd...  
ten Bierh...  
fortuna fo...

# Worte über Arbeit, Preis- und Kapitalbildung

## Sozialistische Volkswirtschaft berücksichtigt zuerst Lebensbedingungen der schaffenden Volksgenossen

Gewisse Vorurteile an der Berliner Seite, die wieder zu einer plötzlichen Höherbewertung der Anleihenwerte führten, können und der allgemeinen Beachtung würdig. Es ist zunächst ein wertwürdiger Zufall, daß kurz zuvor in einer Wirtschaftszeitschrift bei der Erörterung der Zusammenhänge zwischen Preisbildungspolitik und Kapitalbildung die Ansicht ausgesprochen wurde, eine höhere Ausnutzung der Unternehmungsgewinne an die Kapitalgeber sei ein besserer Weg zur Förderung der Kapitalbildung, als der Weg über Preisentfaltungen, und daß dabei mit keinem Wort das Anleihenproblem erwähnt wurde, das die Ausnutzungspolitik der Gesellschaften bisher doch ziemlich weitgehend beunruhigt hat. Ob hier Zusammenhänge zu suchen sind, wollen wir dahingestellt lassen, ebenso die Frage nach der endgültigen Entscheidung über das Anleihenproblem. Wogegen wir uns aber ganz entschieden wenden müssen, das ist der Versuch, mögliche Verbesserungen der Lebenshaltung des deutschen Volkes im „Interesse der Kapitalbildung“ zugunsten der Kapitalgeber hintanzuschieben.

Es ist verständlich, daß angesichts unseres großen Kapitalbedarfs der Frage der Geldkapitalbildung erhebliche Aufmerksamkeit zugewandt wird. Die amtlichen Stellen beobachten laufend die Entwicklung und bemühen sich, um weitere Verbesserung. Auch in der Presse werden diese Fragen immer wieder erörtert. Dagegen ist sicherlich auch nichts einzuwenden. Wenn dabei aber, wie das kürzlich der Fall war, der Boden der sozialistischen Grundhaltung, nach der sich die deutsche Volkswirtschaft zu richten hat, verlassen wird, dann dürfen solche Vorschläge nicht unwiderrprochen hingenommen werden. Es liegt nämlich keinerlei Veranlassung vor, die Probleme etwa mit dem Unterton einer Besorgnis zu behandeln. Von einer Seite wurde in diesen Tagen, ausgehend von dem Einfluß der Preisbildungspolitik auf die Kapitalbildung, behauptet, eine Preisentfaltung würde zu einer Erhöhung des Verbrauches führen und dadurch die private Kapitalbildung höchst problematisch werden lassen. Das Ziel der Kapitalbildung sei daher besser und zuverlässiger zu erreichen, wenn man den Unternehmungsgewinn — unter Wahrung einer gesunden Reservepolitik — stärker als bisher an die Aktionäre ausschütete, da bei diesen Beträgen die „Gefahr eines übermäßigen Verbrauches im Verhältnis zur notwendigen Aufsparrung nicht so groß ist wie beim normalen Lohn- und Gehaltsinkommen.“ Hier scheint uns denn doch der Bogen überspannt zu werden. Man vergißt offenbar, daß bei aller Anerkennung der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Kapitalbildung, das Kapital in der nationalsozialistischen Wirtschaft niemals das Primäre, das Entscheidende ist. Das ist und bleibt die Arbeit!

Betrachten wir doch die Verhältnisse, die zur Zeit der Nachübernahme vorliegen. Das große Aufbauprogramm, das damals begann, konnte auf keinerlei anlagestrebendes Kapital zurückgreifen. Man kümmerte sich auch nicht darum, obgleich dies der Anschauung des Kapitalismus völlig zuwiderläuft. Die Tatsachen haben es bewiesen: Wo gearbeitet wird, da bildet sich auch Kapital, und es bildet sich um so mehr, je mehr gearbeitet wird. Die Frage ist nachgelassen, woher das Kapital kommt. Sie ist darum so wichtig, weil von der Kapitalbildung die Ertragsleistung der Quellen beeinflusst oder eine Verlagerung innerhalb der Quellen hervorgerufen werden kann. Eine besondere Bedeutung erlangt ohne Zweifel in diesem Rahmen die Gestaltung der Preispolitik. Zwei Hauptquellen der Geldkapitalbildung sind in der Wirtschaft vorhanden: Das Einkommen aus Lohn und Gehalt und der Gewinn der Unternehmungen.

### Besserung des Lebensniveaus der Schaffenden

Die Ziele unserer Preispolitik gehen darauf hinaus, das Lohn- und Preisniveau als Ganzes zu halten. Das bedeutet nicht eine allgemeine Preisentfaltung. Es braucht aber nicht näher erläutert zu werden, daß eine möglichst niedrige Preisgestaltung für Güter des täglichen Bedarfs zur Erhaltung und Besserung des Lebensniveaus der schaffenden Bevölkerung unbedingt anzustreben ist. In diesem Sinne hat sich der Reichskommissar für Preisbildung auch selbst mehrfach geäußert. Für den Lohn- und Gehaltsempfänger bildet gewiß ein niedriger Preis in den meisten Fällen einen Anreiz zu höherem Verbrauch. Diese Tendenz steht scheinbar in Widerspruch mit der Förderung der Kapitalbildung. Ein erhöhter Verbrauch kann sicherlich auch bei solchen Gütern zu einer gewissen Verknappung führen, die aus preispolitischen Gründen nicht unbeschränkt beschafft werden können. Soll aber etwa aus Gründen der Kapitalbildung und einer unerwünschten Verbrauchssteigerung eine Preisentfaltung unterbleiben, oder eine spätere Einkommensverbesserung nicht vorgenommen werden? Hierfür gibt es nur eine Antwort.

Eine sozialistische Volkswirtschaft berücksichtigt in erster Linie die Lebensbedingungen der schaffenden Volksgenossen. Erst dann kommt die Frage der Kapitalbildung.

Wir haben andere Mittel als nur die Preispolitik, um Kapitalbildung und Verbrauch zu beeinflussen. Wir wissen aus den Erfahrungen der letzten Jahre, daß etwaige Spannungen auf diesen Gebieten gebannt werden können. Mit der Verbrauchskontrolle sind Erfolge erzielt worden, die früher nicht für möglich gehalten wurden. Es kommt schließlich doch nur darauf an, daß die Bevölkerung von allen Gewohnheiten auf neue Wege gelenkt wird. Und warum ist dieser Erfolg so groß? Weil die Bevölkerung weiß, warum es geht, weil sie zu diszipliniert ist, um gegen die erstrebten Ziele anzukämpfen, die nur zu ihrem Besten sind, weil sie schließlich eine Einheit bildet mit unserer Führung und ihr nicht verständnislos gegenübersteht. Vergessen wir auch nicht, daß die Probleme des Verbrauchs von Tag zu Tag geringer werden, je weiter die Arbeiten des zweiten Vierjahresplanes und damit die Selbstversorgung fortschreitet.

Wir können getroßt auch auf die private Kapitalbildung aus den Lohn- und Gehaltsinkommen der letzten Jahre verweisen, um zu dem Ergebnis zu gelangen, daß sie gar nicht so „höchst problematisch“ ist, wie sie hingestellt wird. Statistisch läßt sich die private Kapitalbildung natürlich nicht genau feststellen. Einen gewissen Anhalt bietet die Entwicklung der Sparteinlagen bei den deutschen Sparkassen. Diese sind seit Ende 1932 von 9917 Millionen RM auf 14838 Millionen RM Ende März 1937, also um fast 5 Milliarden RM gestiegen. Die Zunahme ist in den einzelnen Jahren bemerkenswert stabil gewesen, und das Ergebnis des letzten Vierteljahres zeigt, daß die Sparfähigkeit im Vergleich zum Vorjahre weiter zugenommen hat. Ein erheblicher Teil der Ersparnisse ist, abgesehen von der Verwendung für den Bau von Eigenheimen, ferner für Anlage in Effekten verwendet worden. So hat zur Jahresende die Dresdner Bank feststellen können, daß „offenbar immer weitere Volkskreise in der Lage sind, neben den bisherigen Großheimern aus der Wirtschaftslangfristige Kapitalanlagen zu erwerben.“ Je stabiler die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse sind, desto größer ist die freiwillige Sparfähigkeit bei der schaffenden Bevölkerung. Wir ruhen nicht aus auf diesen Erfolgen. Die Erziehung zu immer größerer Sparfähigkeit ist täglich wirksam. Wir möchten dabei nur auf die Tätigkeit der Reichskommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP hinweisen, deren Arbeit gerade auf diesem Gebiet sehr intensiv ist. Noch nie hat auch die Bedeutung des Nationalen Spartages ein so großes Gewicht gehabt, wie in den letzten Jahren.

### Kapitalbildung durch Unternehmungsgewinn

Die zweite und wertmäßig größere Quelle der Kapitalbildung ist der Unternehmungsgewinn. Er ist durch die Aufbaumaßnahmen der Reichsregierung aus einem Verlust während der Krisenjahre zu beträchtlicher Höhe gewachsen. Zunächst wurden die Gewinne dazu benutzt, den Unternehmen wieder die innere Stärke zurückzugeben. Für die Finanzierung der Arbeiten des Vierjahresplanes wird aber jetzt immer be-

deutsamer, Teile dieser Kapitalquelle für eine volkswirtschaftlich beste Verwendung einzusehen. Zu einem erheblichen Teil werden die Mittel, welche die Unternehmungen aus Gewinnen erzielen, zur Erstellung notwendiger Anlagen verwendet. Teilweise reichen diese Mittel hierfür nicht aus, und die Unternehmungen sind darauf angewiesen, ganz im Gegensatz zu der Entwicklung in den ersten Jahren nach der Nachübernahme, auf Kredit zurückzugreifen. Zunehmend sind in letzter Zeit die eigenen flüssigen Mittel der Unternehmungen zur Erstellung neuer Anlagen verwendet worden. Diese Selbstfinanzierung wird vielfach als bedeutungsvoller angesehen, als sie tatsächlich ist. Zuweilen wird befürchtet, daß Mittel, welche volkswirtschaftlich eine bessere Verwendung finden könnten, in den Unternehmungen „verbaut“ werden. Diese Ansicht geht dabei vielfach von dem überwundenen Konjunkturdenken aus und kommt daher zu dem Ergebnis, daß einzelne Unternehmen ihre Kapazität zwar dem heutigen Auftragsbestand entsprechend angepaßt haben,

### Ausgeschüttete Dividende sucht neue Anlage

Soweit Unternehmungsgewinne nicht in dem Unternehmen selbst verbleiben, werden sie, zuweilen in Form der Dividende, ausgeschüttet. Die Beträge, die hierfür in den letzten Jahren aus den Unternehmungen herausgegangen sind, sind ganz beträchtlich gestiegen, obgleich das Anleihenproblem einen Teil wiederum abgelenkt hat. Legt man das jeweils im Jahresende in Deutschland bestehende gesamte Aktienkapital zugrunde und berechnet nach der Durchschnittsdividende, die für die an der Berliner Börse handelnden Aktien vom Statistischen Reichsamt berechnet wird und für alle Gesellschaften als repräsentativer Durchschnittswert gelten kann, die als Dividende ausgeschütteten Summen, so kommt man zu folgenden Beträgen:

1935	= 674 Mill. RM
1934	= 609 " "
1933	= 885 " "
1936	= 1030 " " (geschätzt)

1933—1936: 3238 Mill. RM  
Vergleicht man diese Summe mit der Zunahme der Sparteinlagen um rund 5 Milliarden RM, so muß man trotz der hohen Berechnungsmethode feststellen, daß die private Sparfähigkeit sich durchaus neben der Dividendensumme sehr lassen kann, sie wahrscheinlich nicht unerheblich übersteigt. Ohne Zweifel haben die ausgeschütteten Beträge auf dem Wege über den Kapitalmarkt neue Anlage gesucht, da der Konsumtionsbedarf der größeren Aktionäre im Verhältnis

zu ihrem Einkommen kleiner ist als bei den Lohn- und Gehaltsempfängern. Es wäre nun völlig abwegig, aus dieser Tatsache die Schlussfolgerung zu ziehen, daß aus Gründen der höheren Kapitalbildung (selbstverständlich unter voller Wahrung einer gesunden Reservepolitik) die Unternehmungen eine möglichst hohe Dividende ausschütten sollen, und daß ferner eine Preisentfaltung, auch da, wo sie möglich wäre, aus eben diesen Gründen nicht angebracht sei, weil sie „Kapital“ in den Verbrauch der Lohn- und Gehaltsempfänger ablenken würde. Würde man diesen Weg gehen, dann stürzten wir letztlich einem Zustand entgegen, der gerade nicht erreicht werden soll, und dessen Überwindung durch den Liberalismus angebahnte Entwicklung unter allen Umständen fortrigiert werden muß: Daß nämlich auf der einen Seite Volksgenossen ohne Eigentum leben, auf der anderen Seite eine kleine Schicht — „nur zur Erzielung höherer Kapitalbildung“ — Kapital besitzt. Immer und immer wieder ist von nationalsozialistischer Seite dafür eingetreten worden, daß sich in Deutschland das Eigentum auf möglichst viele Schultern verteilt. Aber das geht nur, wenn der einzelne die Möglichkeit hat, selbst zur Bildung von Eigentum beizutragen. Und soweit es die heutigen Verhältnisse gestatten, werden in dieser Richtung alle gangbaren Wege auch beschritten. Eine der wichtigsten Maßnahmen ist gerade die Preispolitik.

Sollte tatsächlich das Ausmaß der Geldkapitalbildung einen notwendigen Umfang einmal nicht erreichen, dann wird sich der Staat anderer Mittel hierzu zu bedienen wissen. Die im vorliegenden Herbst vollzogene Erhöhung der Körperkassensteuer liegt durchaus auch auf dieser Linie. Damit wird von vornherein ein Teil des Unternehmungsgewinnes abgezogen und kann nicht mehr an den Aktionär ausgeschüttet werden. Der Staat aber kann von sich aus mit diesen Beträgen diejenige Kapitalbildung vornehmen, die notwendig ist. Es mag manchem schwer werden, sich damit abzufinden, daß das Kapital von seiner herrschenden Rolle zur Dienerin der Wirtschaft verwandelt ist. Aber es geht nicht an, daß das Kapital als Ergebnis unserer Arbeit vornehmlich denjenigen zugute kommt, die durch keine höhere Arbeitsteilung ein Recht dazu haben. Darum wird der Ruhm nicht immer derjenige sein, der den größten Anteil an seiner Entscheidung hat. Das ist nun einmal der schaffende Volksgenosse. In welcher Form ihm die Vorteile hieraus zuzuführen werden, liegt nicht für alle Zeiten einmalig fest. Nur ein Ziel wird dabei nicht aus den Augen gelassen, nämlich die Verbesserung seines Lebensstandards.

H. J. M.

### Herstellung und Absatz von Margarine und Kunstspeisefett im Jahre 1936

Am Jahre 1936 übertraf nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts in „Wirtschaft und Statistik“ die Margarineerzeugung im deutschen Zollgebiet mit 4,23 Mill. dz das Vorjahresergebnis (4,07 Mill. dz) um fast 4 Prozent. An Kunstspeisefett wurden 136 431 dz herabgesetzt, 6 Prozent mehr als im Jahre 1935 (128 670 dz). Der verfeinerte Absatz der Herstellungsbetriebe bezifferte sich 1936 bei Margarine auf 4,22 (i. B. 4,04) Mill. dz und bei Kunstspeisefett auf 134 343 (i. B. 129 966) dz.

### Rhein-Mainische Abendbörse

Ruhig  
Die Abendbörse lag auf der ganzen Linie ruhig. Die Grundtendenz war trotz der Geschäftslage freundlich und aufwärts, das heißt etwas niedrigeren Schlusskurses bedingt oder etwas Nachfrage. Zunächst wurden genannt: AGW mit 42, 38-Jahren mit 16 1/2, Ver. Stadt mit 120 1/2, Wübbert mit 125 1/2, und Hannemann mit 120 1/2. Auch Renten lagen still und unverändert. Kommunalanleihe 9 1/2.  
Die Geschäftstätigkeit war auch in Betrieben nur klein. Die Kurse erwiesen sich allerdings als widerstandsfähig. Einiges höher gefragt waren Conti Gummi, Rheinhardt bis zu 1 Prozent. Unverändert waren AGW für Betete mit 130 1/2, (134) angedeutet. Am Einheitsmarkt ließen Konkrete Braun auf pari (99) und Schrit-Stempel auf 110 (109 1/2), letzter Commerzbank auf 113 (112 1/2) und Teutonia Bank 118 (117 1/2). Der Rentenmarkt zeigte Fortschritte 3 Prozent fester mit 157. Im übrigen war der Markt still und unverändert. Rohstoffe: Doell 124—124 1/2.

## Nachlese der Wirtschaftswoche

### 80 000 Neueinstellungen im deutschen Maschinenbau im verflissenen Jahr

Zum ersten Male wieder, nach fast zehn Jahren, konnte Ende April die Ziffer der Arbeitslosen unter eine Million gesenkt werden, und zwar auf 961 000. Wir zählen jetzt 800 000 Arbeitslose weniger als vor einem Monat.

Im Vergleich dazu hielt die seit Monaten beobachtete Aufnahmefähigkeit sowohl der Kohlen- als auch der Erzbergbauzweige an. Die erneute starke Erhöhung der Belegschaft des Ruhrkohlenbergbaus ist mit auf die Einstellung des erforderlichen Nachwuchses zurückzuführen. Die Eisen- und Metallwirtschaft leidet bei hohem Beschäftigungsgrad im Zeichen der Rohstoffkontingenterung. Durch sie werden arbeitseinsparnde Umgruppierungen notwendig, deren reibungslose Durchführung sowohl für die Erzeugung als auch für die betroffenen Arbeiter außerordentlich wichtig ist.

### Deutsche Eisenware sehr begehrt

In der Eisenindustrie überstieg im April der Stand der Beschäftigung durchweg den Stand zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Nachfrage nach den Erzeugnissen der Eisen- und Stahlindustrie war unverändert lebhaft. Der Verkauf nach dem Inlande — auf Grundlage der Anordnung Nr. 22 — zeigt steigenden Auftragsbestand und wachsenden Auftragsbestand. So herrscht vor allem starke Nachfrage nach Halbojen, Stab- und Formeisen, Bandstahl, Blechen aller Art, Drahtwaren, Guss- und Schmiedestücken und auch nach schwerem Oberbaumaterial. Die Nachfrage des Auslandes nach fast allen Erzeugnissen war unverändert dringend, und zwar bei steigenden Preisen.

Die deutsche Maschinenindustrie ist nahezu voll beschäftigt. Im verflissenen Jahr konnten im deutschen Maschinenbau insgesamt 80 000 Neueinstellungen vorgenommen werden, so daß dieser Industriezweig heute über 600 000 Mann beschäftigt. Der Gesamtumfang in der deutschen Maschinenindustrie hat mit rund 3 Milliarden RM im Jahre 1936 die Höhe des bisher besten Jahres, des Jahres 1928, erreicht. An der bevorstehenden Verbandstagung der Internationalen Rohstahl-Exportgemeinschaft (Irea) steht die verträgliche Frage der Konsolidierung eines Teiles der heutigen bedeutenden Ueberpreise und deren Einbeziehung in die offiziellen Verbandspreise zur Beschlussfassung. Die zur Zeit von den materialhungrigen Käufern angebotenen Ueberpreise schwanken zwischen 30 bis 36 Goldschilling für Stabeisen und 45 bis 60, je stufenweise 80 Papierschilling für Feinblech.

### Erfreuliche Abschlüsse

Die Mannesmannröhren-Werke AG in Düsseldorf hat das Geschäftsjahr 1936 recht erfolgreich abgeschlossen. Am einzelnen stieg die Steinkohlenförderung um 15 v. H., die Holzzerzeugung um 29 v. H., die Hohlblechgewinnung um 30 v. H., die Blechherstellung um 20 v. H. und die Rohrenproduktion um 32 v. H. Die Rohrenproduktion erreichte damit eine neue Rekordhöhe. Aus dem Reingewinn von insgesamt 9,8 Mill. RM. (einschließlich 2,67 Mill. RM. Vortrag) gelangt eine Dividende von 4,5 (3,5) v. H. zur Verteilung. Für Sonderberechtigungen wird 1 Million RM. und zur Verpflegung des Unterstützungsfonds ebenfalls 1 Million RM. verwendet.

Bei der Rheinischen Stahlwerke AG, Essen, findet die Bilanzierung des Geschäftsjahrs über das am 31. März beendete Geschäftsjahr am 3. Juni statt. Die Höhe der Dividende, die im Vorjahre von 4 auf 6 v. H. heraufgesetzt wurde, wird wohl erst in dieser Sitzung entschieden werden.

Die Eisengießerei Thale AG (Otto Wolff) kann für 1936 erstmalig wieder nach acht Jahren die Verteilung einer Dividende, und zwar von 6 v. H. aus 1,07 Mill. RM. Reingewinn in Vorschlag bringen. Die Felten & Guilleaume AG, Carlswerk, Rülheim, die bedeutendste Firma der Kautschukfabrikation und zugleich Holding für eine große Zahl in- und ausländischer Gesellschaften dieser und verwandter Branchen, erzielte 1936 einen fast unveränderten Jahresgewinn von 4,37 Mill. RM. und verteilt nach erhöhten Abschreibungen und 2 Mill. RM. Reserveverpflichtung eine unveränderte Dividende von 6 v. H.

Die Vereinigte Kugellagerfabriken AG, Schweinfurt, verzeichnet für 1936 eine Umsatzsteigerung um rund 40 v. H. Es wurde ein Reingewinn (einschl. Vortrag) von 2,96 (2,02) Millionen RM. erzielt. Hieraus werden 6 v. H. (5,5 v. H.) Dividende auf das Aktienkapital von 30 Mill. RM. verteilt. Einer neuen Rücklage werden 1 Million RM. zugeführt und weitere 1 Mill. RM. (0,84) werden vorgetragen. Nachdem die Schlesische Bergwerks- und Hütten AG in Neuthen im Vorjahre die Dividendenzahlung mit 4 v. H. wieder aufgenommen hatte, beschloß nunmehr der Aufsichtsrat, eine Dividende von 5 v. H. für das abgelaufene Geschäftsjahr 1936 in Vorschlag zu bringen.

Großer 6:2-Sieg der Knappen

Schalke 04 — FC Brentford 6:2 (4:1)

Nach den 3:0 (2:0)-Siegen über den Hamburger SV und Hertha/Berliner FC sowie dem 2:2 (1:0)-Unentschieden gegen den 1. FC Nürnberg hatten es die Spieler des englischen Ligaclubs FC Brentford nicht für möglich gehalten, daß sie in Deutschland einen Bewinger fanden. Ausgerechnet bei der Abschiedsvorstellung am Mittwoch in Welfenkirchen ließen sich die Briten überraschen.

Der ganze „Kohlenpott“ war auf den Beinen, um 40 000stimmig „ihren Meister, Schalke 04, gegen den großen Gegner aus England den Rücken zu stärken. Dieses Vorhaben war nicht nötig, denn der Westfalenmeister entspulte sich als wahrer Lehrmeister der Engländer. Mit 6:2 (4:1) Tore wurden die Gäste geschlagen.

Der verdohnte Westen bekam ein wirklich großes Spiel zu sehen. Beide Mannschaften gaben ihr Bestes. Nach der Schalker 4:1-Führung bei der Pause war für die Londoner nichts mehr zu gewinnen. Das bekannte Freispieler der Westfalen hatte sie ganz aus dem Konzept gebracht. Schon in der dritten Minute ging Schalke in Führung. Briten gewannen im Kampf mit der englischen Verteidigung den Ball und gab den Engländern, der sofort einschloß. Die Freude war jedoch nur von kurzer Dauer, schon zwei Minuten später hatte Scott ausgeglichen.

Als zum Wechsel brachten Urban und Kusorra, der ebenfalls zweimal erfolgreich war. Schalke 4:1 in Front. Als Vera nach dem Wechsel auf Juppel von Szepan den fünften Treffer für die „Knappen“ angebracht hatte, kamen die Engländer durch ein Eigentor Gellicks billig zum zweiten Treffer. Briten erzielte aber in der 60. Minute noch einen sechsten Treffer. Die beiden Mannschaften hatten:

Schalke: Klotz; Bornemann, Schweinfurth; Gellisch, Zibuski, Valentini; Berg, Szepan, Böttgen, Kusorra, Urban. Brentford: Mathieson; Brown, Dumbrell; Madenzie, James, Holliday; Hopkins, Scott, McCulloch, Nuttin, Keit.

Zweite Kammerpokal-Hauptrunde

Von den 27 Treffen der 2. Hauptpokalrunde in Südbwst. Baden, Württemberg und Bayern wurden bereits drei an den Vorkampftagen ausgetragen, wobei sich HSV Frankfurt, Eintracht Frankfurt und SV Göttingen die Teilnahme an der nächsten Runde erkämpften. So bleiben für den 23. Mai noch auf zwei Tausend Spiele übrig. In Südbwst treffen sich u. a. SV Wiesbaden — VfR Mannheim, VfR Birmlingen — VfR Birmlingen und VfR Redarau, in Baden sind die Treffen Karlsruhe — VfR Stuttgart, Rieders, Germ. Durlach — 1. FC Forstheim und VfR 04 Rastatt — VfR Mühlburg zu nennen. In Württemberg haben es die noch im Wettbewerb befindlichen Gauhamannschaften durchwegs mit Vertretern der Bezirksklasse zu tun (u. a. Feuerbach — Sportfreunde Stuttgart, Bödingen — VfR Dellbronn und Neuen — SV Ulm), während in Bayern die Besatzungen Bajuwaren München gegen Bayern München, Bader — 1860, VfB Ingolstadt — FC Augsburg und FC 05 Schweinfurt — FC Nürnberg hervorgehoben seien.

Freundschaftstreffen

Einige Freundschaftsspiele vervollständigen den umfangreichen Spielplan des Sonntags. Hier wäre in erster Linie der Städtekampf Frankfurt — Molland zu nennen, der von italienischer Seite mit der B-Nationalität bestreitet wird. Der Stuttgarter FC spielt in Heidelberg gegen Union und in Reutlingen gegen Borussia, während die SpVg. Erfurt in Korbach und Coburg zu Gast ist.

Gradedy Kanumeister von Polen

Bei den polnischen Langstreckenmeisterschaften der Kanufahrer auf dem Dunajec konnten die Deutschen auch am zweiten Tage recht gut abschneiden. Diesmal ging es über eine Strecke von 44 Kilometer. Im Einer-Rajal siegte der Olympiasieger Gradedy (Oesterreich) in 4:35:03 vor dem Polen Biencalowski (4:32:57) und dem Deutschen Kawahki (4:33:57). Im Zweier-Rajal kamen abermals die Oesterreicher Ralski-Steinbuber in 4:25:57 zum Siege vor den Deutschen Kasubel-Butter (4:40:02) und Kesch-Mulendach (4:43:32). Polnischer Meister wurde der Oesterreicher Gradedy. — Im Gemischten Zweier siegten die Polen Szadymida-Ramski in 5:05:50.

Boxsport-Notizen

Badische Staffel im Elfaß

Eine badische Vorstaffel in der Besetzung Statter, Ott, Hoffmann, Dietrich, Worlof, Mayer, Schmid und Raier wird am 21. Mai in Belfast und tags darauf in Mülhausen der Colmar durch die Seile klettern. Am 13. Juni kämpft eine weitere badische Staffel in Zürich.

Schweizer Boxer in Mannheim

Internationale Boxveranstaltungen der Amateure finden am 5. Juni in Ulm, am 19. Juni in Mannheim und am 20. Juni in Forstheim statt. In Mannheim und Forstheim wird man voraussichtlich Schweizer Amateurböxer im Ring sehen.

Städtekampf Stuttgart — München

Stuttgarts Amateurböxer tragen am 20. Juni einen Kampf gegen München aus, der im Rahmen des RFAV-Freizeitturns in Garmisch-Partenkirchen stattfinden wird. Stuttgarts Staffel wurde bereits wie folgt namhaft gemacht: Reuch, Schmidt, Hauser, Pfanner, Leitner, Feld, Schöllopf, Budec.

Deutscher 3:2-Sieg gegen Manchester City

70 000 Zuschauer im Olympia-Stadion / Striebinge schießt zwei Tore

Es ist wohl nur in der Reichshauptstadt möglich, an einem Wochentag 70 000 Zuschauer bei einem Fußballspiel auf die Beine zu bringen. So war es jedenfalls am Mittwochmittag, als die englische Meisterelf von Manchester City im zu zwei Drittel gefüllten Olympia-Stadion zum vierten Male gegen eine deutsche Auswahl antrat, und nach fünf Monaten mit 2:3 (2:1) die erste Niederlage erlitt.

Hatte die erste Hälfte weniger große Höhepunkte, so wurden die 70 000 nach der Pause vollkommen entschädigt. In der ersten Viertelstunde des zweiten Spielschnittes zeigten die Engländer wirklich vollendetes Können und man begann schon zu bangen. Als dann aber das Ausgleichtor geschossen war, bekam das Treffen ein ganz anderes Bild.

Die deutsche Elf, in der jeder sein Bestes gab, wuchs über sich selbst hinaus und die Engländer wurden mehr als ihnen lieb war in die Verteidigung zurückgedrängt. Bei den Deutschen zeichnete sich vor allem das Schlußdreieck mit Buchloh und Münzberg aus, Weiss war etwas schwächer. Der überragende und nützlichste Spieler war der Saarbrücker Sold. Kappel und Zielinski zeigten wohl großen Eifer, konnten aber nicht immer bedienbar sein.

Sifflings Spiel sehr nützlich

Der Angriff hatte im linken Flügel mit Striebinge und Hohmann seine gefährlichste Waffe, die nützlichste Arbeit ging aber vom rechten Flügel Elbern-Siffling aus. Siffling war allerdings etwas matt, ihm merkte man das Breslauer Länderspiel deutlich an. Berndt als körperlich Schwächer des deutschen Angriffs wurde von den Engländern hart angenommen, fiel aber nicht aus.

Die Engländer hatten in der Abwehr Schwächen aufzuweisen. Das war nicht ganz auf der Höhe seines sonstigen Könnens und Swift im Tor hätte den zweiten Treffer „halten“ müssen. Die Deckung arbeitete unaufrichtig, aber doch räumlich. Im Angriff blieb der links außen Prof der gefährlichste und größte Köhner. Solange kein Rechtsmann Rogers noch im Possession seiner Kräfte war, hatte unsere Abwehr mit dem linken Flügel immer zu tun. Als Einzelspieler trat der Schützenkönig Doherty hervor, aber er überließ sein Spiel und darunter hatte Tofeland zu leiden.

Dem Berliner Schiedsrichter Vittem fielen die beide Mannschaften wie folgt: Deutschland: Buchloh; Weiss-Münzberg; Zielinski-Sold-Kappel; Elbern-Siffling-Berndt-Hohmann-Striebinge.

Um den Aufstieg zur süddeutschen Gauliga

Vor weiterer Klärung der Lage / Drei Treffen im Gau Baden / Neureut in Ivesheim

Bei den Aufstiegskämpfen zur Gauliga hat sich schon lange die Spreu vom Weizen gesäubert, und von den 27 Mannschaften, die in den vier süddeutschen Gauen hoffnungsvoll zur Aufstiegstrunde starteten, ist ein knapper Dutzend übrig geblieben, das Aufstiegsrecht hat, im nächsten Jahr der Gauliga anzugehören. Im Gau Südbwst thronen vorläufig Opel Müllersheim und 1. FC Kaiserslautern auf einfacher Höhe; für Neureut und Darmstadt ist aber noch nicht alles verloren. In Baden ist der Aufstieg des Karlsruher Phönix bereits zu 99 Prozent sicher; um den zweiten Platz kämpfen noch Neureut und Rehl, alle anderen Mannschaften sind klar abgeschlagen. In Württemberg sind die Kandidaten für Ulm 94, Schwemningen und Kornwestheim noch ziemlich gleich, auch Untertürkheim kann noch hoffen! In Bayern dagegen wird niemand mehr Bahn Regensburg und Schwaben Augsburg den Rang ablaufen können.

Die Spiele am 23. Mai werden zur weiteren Klärung der Lage beitragen. In Südbwst spielen Müllersheim und Kaiserslautern auswärts, aber da die Gegner die beiden Tabellenletzen, SpVg. Frankfurt und Saar 05 Saar

Manchester: Swift; Clerk-Dale; Farcival-Warfuß-Bray; Tofeland-Doherty-Tilson-Rogers-Droof.

1:0 für Deutschland in der 2. Minute

Deutschland gewann die Wahl und ließ die Engländer gegen die Schräg ins Stadion fallenden Sonnenstrahlen anstoßen. Bereits in der zweiten Minute führte Deutschland 1:0. Bei einem Angriff des linken Flügel leistete sich Clerk eine unsichere Abwehr, Striebinge erkämpfte sich das Leder und jag es sein aus 2 Meter Entfernung ins englische Tor. Nach den ersten 30 Minuten kamen die Engländer immer besser ins Spiel, so daß die deutsche Abwehr schwere Arbeit, vor allem mit dem blondköpfigen Droof, hatte. In der 21. Minute fiel der Ausgleich. Münzberg griff bei einem englischen Angriff zu spät ein, der Halbrechte Doherty kam zum Schuß und unhaltbar für Buchloh sah der Ball in den Netzen. In allem Unglück wurde Hohmann leicht verletzt, so daß unser Angriff den Zusammenhang etwas verlor.

Nach einem Spielwechsel in der 37. Minute hatte Droof nach Postenwechsel mit Rogers den Ball erhalten und vergebens streckte sich Buchloh, Manchester City hatte die 2:1-Führung erkämpft. Kurz vor dem Wechsel humpelte Hohmann vom Feld.

2:1 für Manchester in der Pause

Nach der Pause trat die deutsche Elf wieder vollzählig an. Die Engländer kamen gleich wieder ganz groß in Fahrt, ihr Spiel lief. Buchloh hatte wiederholt Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Unsere Elf kam während der ersten zehn Minuten nicht viel aus der eigenen Hälfte heraus.

Striebinge besorgt den Ausgleich

In der 17. Minute fiel dann ganz überraschend der Ausgleich. Elbern war sein durchgelaufen, den hart geschossenen Ball fing zwar Swift im Fallen, mußte aber das Leder aus den Armen gleiten lassen und wie der Sturmwind war Striebinge zur Stelle und beförderte die Kugel über die Linie. Das Spiel bekam nun eine andere Wendung. Die deutsche Elf sah das Kommando an sich. In der 33. Minute fiel dann die Entscheidung. Wieder war Elbern vorgezogen, er schoß aus spitzem Winkel, Swift ließ den Ball abprallen, Striebinge schoß den Ball genau zu Hohmann, der aus gut 20 Meter Entfernung sach und überlegt einschloß. Der Weisfall konnte keine Grenzen, Deutschlands Auswärtsspiel hatte den englischen Ligameister verdient 3:2 geschlagen.

brüden, sind, dürften die Tabellenführer Punktverluste vermeiden. Im Treffen Darmstadt gegen Neureut wird der Berliner seine Aufstiegshoffnungen wohl begraben müssen.

Phönix vor einem Sieg

In Baden wird sich Phönix Karlsruhe im Treffen gegen VfB Wiesloch den einen zum Aufstieg noch notwendigen Punkt bestimmen. Wenn Neureut in Ivesheim bestehen kann, wird der zweite Platz wieder besetzt, denn Rehl ist spielfrei. Ohne große Bedeutung ist das Treffen Konstanz — Freiburg. In Württemberg hat Ulm 94 die Möglichkeit, sich durch einen Sieg über Schwemningen einen vielleicht entscheidenden Vorsprung zu verschaffen. Kornwestheim sollte auch in Weisklingen gewinnen und Untertürkheim wird durch einen Erfolg über Müllersheim den Anschluß behaupten. — In Bayern steht Bahn Regensburg, das den HSV Nürnberg zu Gast hat, vor einem neuen Sieg, ob dagegen Schwaben Augsburg in Würzburg unangrüpft davonkommt, bleibt abzuwarten. Vorreut wird im Kampf gegen Armin München den dritten Platz behaupten.

Kadrennen in Ludwigshafen-Friesenheim

Sieben Fahrer der Nationalmannschaft und Spitzenkürner erscheinen am Start

Die auf dem NSV-Platz in Ludwigshafen-Friesenheim gelegene herrliche Kadrennbahn wird am kommenden Sonntag wohl ein ihrer größten Kadrenntage seit ihrem Bestehen erleben. Heiße und heiße Kämpfe hat diese Bahn schon erlebt, was aber am Sonntag der Kadrenntage der beiden Kadrennhauptstädte Ludwigshafen-Mannheim und ihrer Umgebung geboten wird, dürfte wohl allem bisher Gesehenen die Krone aufsetzen. Die Tatsache, daß die deutsche Nationalmannschaft der Bahn am kommenden Sonntag keine Starbeteiligung hat, wurde von dem Veranstalter, dem NSV Friesenheim, geschickt aufgegriffen. Man hat sich entschlossen die Chance einer ganz großen Rennteranstaltung wahrzunehmen. Nicht weniger als sieben Fahrer, die heute der deutschen Nationalmannschaft angehören, werden sich ein Stückchen geben und erproben; unter Beweis stellen, daß sie zu den allerbesten Kadrennreitern unseres Reiches zählen.

Da in nächster das Fliegerkadrenn über 1000 Meter! Den Kennern des Kadrennsports wird hier eine seltene Tafelreise geboten. Von den 30 Teilnehmern dieses großen Wettbewerbs nehmen die Fahrer Doherty-Bogum, Hoffmann-Frankfurt, Dom-Adin, Schorn-Adin,

Renne-Adin (der am Freitagmontag in Frankfurt den Fliegerwettbewerb der Nationalmannschaft gewann), Bähler-Stuttgart, R. Waltherr-Ludwigshafen (der in Ludendosen die Zuschauer in Begeisterung versetzte) sowie der unverwundliche Weimer-Stuttgart und Mertens-Darmstadt eine Sonderstellung ein. Nicht minder interessant wird das Zeitfahren über 1000 Meter. Auch hier ist die Kutsche in Kurt Waltherr, Haffelberg, Weimer, Bähler, Horn, Wederle, Rinne, Mertens und Schorn am Start. Der Bahnrerford von Kurt Waltherr hebt auf 1:21,9 Min. Am Sonntag aber wird er wohl zum letzten Male genannt werden sein, denn man wird ihn wohl zu Ball bringen! — Doch natürlich auch das Vorkadrenn noch eine Bombendebatte aufweist, verheißt sich. Es wird den Malleuten sicher nicht leicht gemacht werden, sich zur Geltung zu bringen. Die Jugend zeigt diesmal ihr Können in einem 50-Runden-Mannschaftsfahren. Da die Jugend genau so ebtigelig sind wie die „Alten“, wird die Stimmung in diesem Wettbewerbs nicht abreißen. Das 150-Runden-Mannschaftsfahren mit seinen 14 Paaren muß bei dieser

Besetzung ein Ereignis werden. Nicht weniger als sechs Paare kann man auf Grund der bisherigen Leistungen eine reelle Siegeschance zurechnen; wer aber das Rennen gewinnen wird, das ist das große Rätsel, das wohl erst mit dem letzten Spurt gelöst sein wird. Weimer — Bähler, Rinne — Wederle, Mertens — Weiss, Horn — Schorn, Haffelberg — Hoffmann und Rinne — kurz sind so ausgedehnte Kennerschaften, daß man von ihnen wirklich etwas Großes erwarten muß. Nicht vergessen darf man natürlich auch die übrigen Paare.

Hoffentlich gibt auch ein herrlicher Sommertag dieser großen Veranstaltung den entsprechenden Rahmen.

Deutschlandsfahrt ohne Baug?

Die Teilnahme des Dortmunders Erich Baug an der Deutschland-Radrundfahrt ist fraglich geworden, da Baug am 22. Mai seiner schwedischen Militär-Dienstpflicht genügen muß. Falls es dem DB nicht gelingt, eine Zurückstellung oder Beurlaubung des Dortmunders zu erreichen, wird die Rundfahrt — und ebenso die Radrundfahrt durch Luxemburg! — ohne einen der stärksten deutschen Vertreter vor sich gehen müssen.

Deutsche Radfahrer in Dänemark

Am kommenden Sonntag, 23. Mai, wird auf einer Rundstrecke in Trällesborg ein internationales Straßenrennen über 130 Kilometer ausgetragen. Deutschland entsendet zu diesem Wettbewerb zwei seiner besten Amateurradfahrer, und zwar den brandenburgischen Meister Herbert Schmidt (Berlin) und den Chemnitzer Bruno Schulze.

Reit-, Spring- und Sabelturnier

in Ludwigshafen am 5. und 6. Juni Der Reichsverband für Jucht und Prüfung deutschen Warmblut hat von jeher betont, daß neben den großen internationalen mehrtägigen turnierportalen Veranstaltungen die große Zahl der mittleren, kleineren und kleinsten Turniere in der Provinz als Fundament des ganzen Reitports unerlässlich ist. Erst auf dieser breiten Basis kann eine internationale deutsche Turnierklasse sich organisch entwickeln. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß mit dem wirtschaftlichen Wiederaufschwung, mit der Wiederkehr einer zureichenden Stimmung in allen Berufsklassen des deutschen Volkes, insbesondere jedoch auf dem Lande, diese kleinen und mittleren Plätze in großer Zahl wieder aufleben bzw. neu entstehen.

So sind allein für die beiden Monate Mai und Juni fast 100 dieser kleinen und mittleren Veranstaltungen im ganzen Reich angeordnet. Im nächsten Monat tritt auch der 24. Reitturnier 8/51 (Sib. Frankenthal) mit einer zweitägigen Veranstaltung auf den Plan. Da der Besuch der Turnierveranstaltungen im Hindenburgpark im vergangenen Jahre gestiegen hat, daß in den Kreisen der Pferdesportliebhaber ein großes Interesse für derartige Veranstaltungen besteht, hat die SA-Formation beschlossen, auch in diesem Jahre in Ludwigshafen verschiedene Prüfungen durchzuführen.

An beiden Tagen werden Zuschauer und Reiter wieder das bunte Bild eines Reit- und Springturniers mit seinen vielseitigen Wettkämpfen zwischen Wehrmacht, Schulpolizei, SA und ländlichen Reitern in dem herrlichen Hindenburgpark zu Ludwigshafen bewundern können. Das Programm der beiden Tage setzt sich aus verschiedenen Reit-, Dressur- und Vielseitigkeitsprüfungen, sowie aus Junior- und Jagdprüfungen zusammen. Vervollständigt wird es noch durch ein Patrouillenpringen und eine Fahrerprüfung. Neben vielen Ehrenpreisen werden über 1000 RM an Geldpreisen ausgeteilt. Der Rennschluß aller Prüfungen ist am Dienstag, 25. Mai, beim 24. Reitturnier 8/51 in Frankenthal. B.

Bei Schlaflosigkeit

Das wirksame, unbedenkliche u. preiswerte Solarium. Schläfer Schlor vermischt. Qualität die sich nicht länger! Keine Nebenwirkungen. Packung 12 Kapseln, 1,20 l. b. Spittelberg.

70 deutsche Maschinen bei Sechstagesfahrt

Mit dem außerordentlich starken Aufgebot von 70 Kraftwagen wird Deutschland bei der 19. Internationalen Sechstagesfahrt vertreten sein, die England als Gewinner der Internationalen Trophäe vom 12. bis 17. Juli in den Bergen von Wales mit Landrind-Wells als Hauptquartier durchführt. Bei der Auswahl tüchtete sich die DMS in erster Linie auf das NSV, auf das 22 Meldungen entfallen. 18 werden für die Industrie abgegeben, 16 für die Wehrmacht, 11 für die SZ und drei für den DVA.

Nur ein Spiel in Paris

Unter einem Unglücksstern stand der erste Tag der internationalen französischen Tennis-Meisterschaften, die am Dienstag im Roland-Garros-Stadium begannen. Nur ein Spiel konnte durchgeführt werden, dann zwang ein einsetzender Regen zum vorläufigen Abbruch des Turniers, das heute, Mittwoch, zunächst mit den Restspielen fortgesetzt wird. In der einzigen Begegnung kam das ausgezeichnete amerikanisch-dänische Frauendoppel Helen Jacobs-Hilke Sperling zu einem mühelosen 6:0, 6:0-Sieg über die Französinen Barbier-Villard.

Sport in Kürze

Auch Argentinien's Fußballer werden sich nicht an der Weltmeisterschaft 1938 in Frankreich beteiligen. Sie haben jetzt, wie vorher schon Uruguay, eine Abgabe erteilt, da um diese Zeit die entscheidenden Kämpfe um Argentinien's Meisterschaft steigen.

Wasserfreunde Hannover, der Deutsche Wasserballmeister, kam in Brunn zu einem neuen Sieg. Eine Brünner Auswahl wurde mit 12:2 (7:1) geschlagen.

Advertisement column on the right edge of the page, containing various notices and small ads such as 'Gesucht od. frül', 'Jun...', 'Tücht...', 'Bekannt...', 'Tagesm...', 'Hausm...', 'Herzogin...', 'Bad Dürk...', 'Büch...', 'Frütlein...', 'Kle...', 'Ber...', 'even...', 'Wasser...', 'Sucht...', 'oder...', 'Sucht...'.

Nicht weniger Grund der Siegeschance zu gewinnen...

kauf?

Anders Erich Grundfahrt ist...

emart

Bei wird auf in internationaler...

tuener

6. Juni und Prüfung betont, daß...

Monat Mai

und mittleren angenehmet. M-Meier-

Solarum.

ist nicht länger 1 26 L. Spatpfl.

stagesahrt

Angebot von bei der 19. Jahrgang...

werden sich

in Frankfurt vorber da um diese...

utsche Wof-

dem neuen de mit 12:2

Offene Stellen

Gesucht zum Eintritt am 1. 7. od. früh: tüchtige, gewandte Verkäuferin

Jungen Herren

wird durch angenehme Reiseaktivität guter Verdienst ermöglicht.

Tüchtige Wirtsleute

Wegener beh. 1. uniere Wirtsch. Vater Jahn, T 4a, 1

Bekanntes Großfirma sucht

für neue Abteilung nach einige arbeitstüchtige Damen

Jung. Mädcl

f. Rein. Haushalt sofort gesucht. G 2, 19, 3 Tr.

Tagesmädchen

auswärtig gesucht. G 2, 19, 3 Tr.

Mädchen

auswärtig gesucht. P 1, 6, 1 Tr.

Kausmädchen

sofort gesucht. Herzogmühle Bad Dürkheim

Bückerlehrling

zum 1. Juni. Seidenherm 46

Fräulein

mit Kenntnissen in Stenographie...

Fleterer Herr sucht

Vertrauensposten eventl. als Teilhaber

Mädclen

auswärtig gesucht. P 1, 6, 1 Tr.

Seckenheim

3-Zimmerwgh. mit Bad u. Garten...

Lebensmittelgeschäft

auswärtig gesucht. G 2, 19, 3 Tr.

Breite Straße-Laden

per 1. Juli 1937 zu vermieten. Zu erfragen bei...

Stellengesuche

1. Damen- und Herren-Zeileur sucht sich zu verändern...

Zu vermieten

Landteilstraße 14, 4. Stock: mod. 4 1/2-Zimmer-Wohnung

Schöne 4- und 5-Zimmerwohnung

mit Manfarbe, Speisekammer, Bad...

Kleine Merzel-Straße 8

5 Zimmer, Küche, Bad...

2-Zimmerwgh.

per 1. 6. zu vermieten. R. 1, 12, 10 Tr.

2 kleine Zimm.

u. Küche im Wirtshaus...

L. B. 3. 5. Stock

2 Zimmer und Küche auf 1. Juni 37

2 Zimmer und Küche

neue Manfarbe, Bad...

3-Zimmerwgh.

mit Bad, Manfarbe, Bad...

Große, helle 3-Zimmerwgh.

mit Bad, Manfarbe, Bad...

Gut möbliert. ruh. Zimmer

auswärtig gesucht. G 2, 19, 3 Tr.

3-Zimmerwgh.

mit Bad, Manfarbe, Bad...

Schöne 3-Zimmerwohnung

mit Bad, Manfarbe, Bad...

Seckenheim

3-Zimmerwgh. mit Bad u. Garten...

Lebensmittelgeschäft

auswärtig gesucht. G 2, 19, 3 Tr.

Breite Straße-Laden

per 1. Juli 1937 zu vermieten. Zu erfragen bei...

Möbl. Zimmer zu vermieten

Sehr gut 2-Zimmer-Wohnung möbl. f. 1. u. 2. Z. u. Küche...

Möbl. Zimmer

1. u. 2. Z. u. Küche, Bad...

Möbl. Zimmer

mit Bad, Manfarbe, Bad...

Möbl. Zimmer

mit Bad, Manfarbe, Bad...

Möbl. Zimmer

mit Bad, Manfarbe, Bad...

Möbl. Zimmer

mit Bad, Manfarbe, Bad...

Möbl. Zimmer

mit Bad, Manfarbe, Bad...

Möbl. Zimmer

mit Bad, Manfarbe, Bad...

Möbl. Zimmer

mit Bad, Manfarbe, Bad...

Möbl. Zimmer

mit Bad, Manfarbe, Bad...

Möbl. Zimmer

mit Bad, Manfarbe, Bad...

Möbl. Zimmer

mit Bad, Manfarbe, Bad...

Möbl. Zimmer

mit Bad, Manfarbe, Bad...

Möbl. Zimmer

mit Bad, Manfarbe, Bad...

Möbl. Zimmer

mit Bad, Manfarbe, Bad...

Möbl. Zimmer

mit Bad, Manfarbe, Bad...

Zu verkaufen

Sehr gut erhalten, zusammenklappb. Kinder-Laufgärtchen

1 weißes Bett

1 Tisch u. Stühle, 1 Stuhl...

5 Zimmerküche, Bad

mit Bad, Manfarbe, Bad...

Großes Kinder-Auto

mit Bad, Manfarbe, Bad...

Harmonium

mit Bad, Manfarbe, Bad...

Kaufgesuche

auswärtig gesucht. G 2, 19, 3 Tr.

Altgold

auswärtig gesucht. G 2, 19, 3 Tr.

Karl Leister

auswärtig gesucht. G 2, 19, 3 Tr.

Immobilien

Einfamilienhaus mit Garten...

Bauarbeiten

auswärtig gesucht. G 2, 19, 3 Tr.

Geldverkehr

auswärtig gesucht. G 2, 19, 3 Tr.

Darlehen

auswärtig gesucht. G 2, 19, 3 Tr.

Hypotheken

auswärtig gesucht. G 2, 19, 3 Tr.

Motorräder

auswärtig gesucht. G 2, 19, 3 Tr.

Sachs-Motorrad

auswärtig gesucht. G 2, 19, 3 Tr.

Unterricht

auswärtig gesucht. G 2, 19, 3 Tr.



Brot vor Schimmelschaden hüten!

Sauberkeit hilft wertvolle Nahrungsmittel erhalten! Behüte deshalb auch Du, deutsche Hausfrau, Brot vor Verderb!



Wächter der Sauberkeit

# Pforzheims glanzvollstes Sommerereignis

## Zum 4. Reit-, Spring- und Fahrtturnier im Eufinger Tal findet sich erste Klasse an deutschen Pferden und Spitzenreitern ein



Das schöne Rathaus der Goldstadt  
Aufn.: Karl Müller, Städt. Verkehrsamt Pforzheim

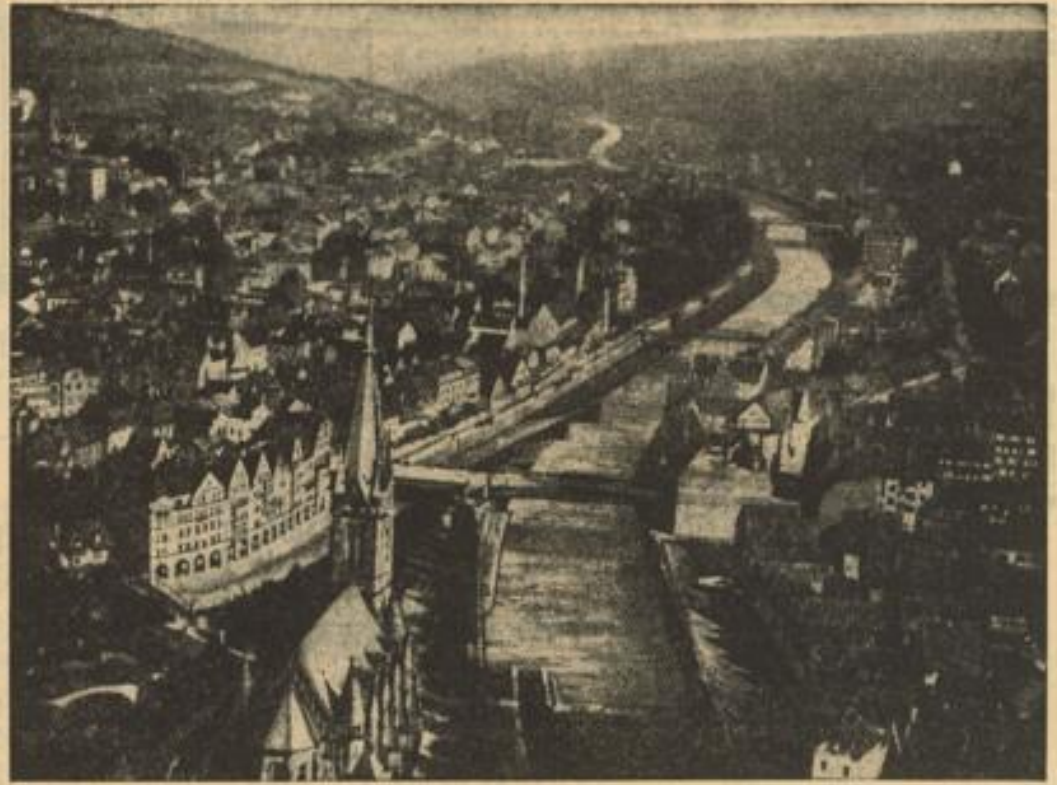
wird wieder Freiberger von der Borch erscheinen.

Das Turnier beginnt am Donnerstag, 20. Mai, mit den Jagdspringen der Klasse L und Einspänner-Gespannprüfungen. Die Jagdspringen werden interessant sein, weil voraussichtlich ziemlich rasch geritten wird. Außerdem kommen prachtvolle Schaunummern zur Aufführung.

Der Freitag bringt Jagdspringen der Klasse M und Dressurprüfungen der Klasse L sowie Zweispänner-Gespannprüfungen. Am Freitag werden alle vorhandenen Pferde starten. Das Jagdspringen wird hohe Anforderungen an die Pferde stellen. Am Samstag starten die Reit-Jagdspringen der Klasse M, die sehr fesselnd zu werden versprechen, da sie nur nach Reit bewertet werden. In den Dressurprüfungen der Klasse M werden die besten Dressurreiter am Start sein. Am Sonntag bringen die Jagdspringen der schweren Klasse, die um den Preis des Deutschen Schmuckwerkes kämpfen wird. Die Hindernisse sind bis zu 1,50 Meter hoch und bilden die Grenze dessen, was durch die Turnierordnung noch erlaubt ist. 25 Hindernisse müssen auf der Strecke von 1200 Metern genommen werden, darunter Doppelhindernisse im Abstand von 1,50 Metern. An den Dressurprüfungen startet ebenfalls die schwere Klasse. Das Glücksjagdspringen stellt hohe Anforderungen an das Geschick der Reiter und Pferde. Eine Jugend-Reiterprüfung und ein Jugend-Jagdspringen sind ebenfalls am Sonntag. Dazu kommen wieder Schaunummern.



Pforzheims Stadtbild  
Aufn.: Städt. Pforzheim  
Blick auf das schicke Bezirksamt



Goldstadt Pforzheim  
Blick auf Zusammenfluß von Enz und Neckar mit Stadtkirche  
Archivbild

Vom 20. bis einschließlich 23. Mai widmet sich das größte und glanzvollste Sommerereignis Pforzheims, das 4. Reit-, Spring- und Fahrtturnier im Eufinger Tal ab. Die Ausschreibungen zum Reitturnier haben im ganzen deutschen Reitsport begeisterten Widerhall gefunden. Über 800 Nennungen sind eingegangen. In den Materials- und Glanusaufstellungen erscheinen die Spitzenpferde des deutschen Turniersports. In sämtlichen Dressur- und Springprüfungen findet sich die erste Klasse an deutschen Pferden, darunter ein starkes Aufgebot der Kavallerieschule Hannover mit Spitzenpferden und führenden Reitern. Mitnehmer Romm, Hauptmann Hoff, Freiberger von Wangenheim, SS-Hauptsturmführer Temme genießen besten internationalen Ruf. Weiter kommen zu den Jagdspringen Prinzessin zur Lippe, Hauptmann Haus, als der Verteidiger des Wanderpreises des Deutschen Schmuckwerkes, Sturmführer Hanemann, der den Preis im Jahre 1935 gewann, weiterhin v. Bastrup aus Schlesien, Lotbar Lebert aus Chemnitz, Oberleutnant Hartmann aus Weimar, Oberleutnant Hud, Pferde aus den umliegenden Garnisonen, insbesondere der Artillerie-Regimenter von Lublitzburg und Karlsruhe.

Zu den Dressurprüfungen bringt Otto Loerke, einer der erfolgreichsten Reiter unter sieben der erstklassigen Pferde auch den Olympiasieger Kronos. Außerdem erscheinen Pferde des Prinzen von Hessen, der deutschen Reitschule Berlin, des deutschen Olympiakomitees u. a. Zu den Gespannprüfungen



## Gaskoks

der gute  
und billige  
einheimische  
Brennstoff

Zu beziehen durch:

### Städt. Gaswerk Pforzheim und die Kohlenhandlungen

## Kommt zum 4. Pforzheimer Reit- und Springturnier

Donnerstag, 20. bis Sonntag, 23. Mai, jeweils 14 Uhr  
**Turnierplatz Pforzheim 15000.- Geld- u. Ehrenpreise**

800 Nennungen. Spitzenpferde aus allen Teilen des Reiches.  
(Kavallerieschule Hannover, Olympiasieger „Kronos“ usw.) **Große Schaunummern**

Eintrittspreise: Gedeckte Tribüne RM. 5.— und 4.—, unged. Tribüne 3.—, nummerierter Sperrsitz 2,50, 1. Platz 1,50, 2. Platz 1.—, Stehplatz —.60

Donnerstag und Freitag halbe Preise

# FORZHEIM

Vorverkauf: Nur Städt. Verkehrsamt, Pforzheim, Oestliche (Rathaus) / Fernsprecher Nr. 5401 und 4838

Hier spricht  
**P**







**Eleanor POWELL**  
*Die Stanzkönigin*  
**DER WELT!**  
*Die Sensation*  
**DER BROADWAY-MELODIE**

Der Star der „Broadway-Melodie“, die Frau, die den Witz der Beine erfand, wird

**ZUM**

zweiten Male in einer glitzernden, humorgeladenen Revue mit aller Verschwendung Hollywoods

**TANZEN**

Mit dem rasenden Wirbel ihrer unerreichten Steps, mit dem Charme ihres übermütigen Mädchenlächelns erobert sie von neuem die Welt. Sie ist wirklich zum Tanzen

**GEBOREN**

Der neue Metro-Triumph ab morgen:

**ALHAMBRA**

**21. Mai Freitag 8 Uhr abdi**  
**Heidelberg, Stadthalle**  
**Barnabas von Geczy**  
 spielt mit seinem Orchester

Kartenbestellungen (RM. — 90 bis 3.—)  
 b. d. Mannheimer Konzertdirektion O 7, 16,  
 Tel. 236 19 u. d. Konzertreim, Heidelberg  
 Anlage 2, Tel. 3548 sowie a. d. Abendkasson

**Das Besondere**

ein aparter, gut verarbeiteter Mantel, kragenlos, mit Kollerfalten und Steppereien, breiten Gehfalten ausgearbeiteten Schultern — eine gut gelöste Kombination —

Der Mantel der Dame!

**59.-**

Mk.

**FISCHER-RIEGEL**  
 Mannheim / Am Paradeplatz  
 Spezialgeschäft für Damen- und Kinderkleidung

**PALAST LICHTSPIELE**  
**GLORIA PALAST**

Heute unwiderruflich letzter Tag!

**Emil Jannings**  
 Der **Herrscher**

Als bester deutscher Film mit dem nationalen Filmpreis 1937 ausgezeichnet

**Ein Erlebnis**  
 für das es keine Vergleiche gibt!

Anf. 4.00 6.10 8.20 Uhr  
 Jugendl. ab 14 Jahren zugelassen

**TANZ-BAR**  
**Clou**  
 0 6, 2

1a Weine - Mix-Getränke  
 Pfisterer-Spezial-Bier

**National-Theater Mannheim**

Donnerstag, den 20. Mai 1937:  
 Fortuna, Nr. 312 (Nicht d. Nr. 25  
 1. Sonbermiete d. Nr. 13)

**Seledrich Wilhelm I.**  
 Schauspiel von Hans Reberg  
 Anfang 10.30 Uhr. Ende 22.15 Uhr.

Heute letzter Tag!

**LIEBE geht seltsame Wege**

Der glanzvolle Film großer Ereignisse mit

**Karl Ludwig Diehl**  
 Olga Tschechowa  
 Karin Hardt  
 Regie: Hans H. Zerlett

Im Sonderdienst:  
**Das Zeppelin-Unglück**  
 in Lakehurst

Anfangszeiten in unseren beiden Theatern:  
 3.00 4.20 6.20 8.25 Uhr

**ALHAMBRA**  
 4.00 6.00 8.20 Uhr

**SCALA**

Neu eingeführt:  
**Konfitüren**

Erdbeer  
 Aprikosen  
 Sauerkirschen  
 Johannisbeere  
 Pflaumen  
 Vierfrucht

Becher mit 250 g netto **35,-**  
 Rheinlandhaus  
 Feinkost **05,3**

**40 Küchen**  
 Eschmäser, Rührer, Elfenb. u. Pitch-Pine.

**50 Schlafzimmer, Speisezimmer, Wohnzimmer, Tochterzimmer.**  
 Eiche und verschiedene Edelholzarten. — Wir bieten mit Möbel an in erstklass. Verarbeitung und gediegenster Ausführung, wofür wir schriftliche Garantie leisten. —

**Möbelhaus am Markt**  
 Frieß & Sturm  
 Mhm. F. 2, 4b  
 Annahme von Bedarfsdeckungskassenscheinen

Wo kann Schülerin der Oberstufe perf. Englisch lernen?  
 Wagnere u. 8425\* an d. Verlag b. V.

**Wohin heute abend?**  
 Beachten Sie unsere Vergnügungsanzeigen

**Do you speak English?**

Haben Sie einige Vorkenntnisse in der englischen oder französischen Sprache? Dann verlangen Sie unsomst und unverbindlich „Paustians Lustige Sprachzeitschrift“ einen Monat zur Probe. Tausende sind begeistert, weil man durch sie auf frische-fröhliche Weise überraschend leicht die engl. und franz. Sprache beherrschen lernt. Alle 10 Tage in Heft, enthaltend beide Weltsprachen, zu nur 30 Pf. — Schreiben Sie noch heute.

Verlag Paustian, Hamburg 1, Chilehaus 4

Heute letzter Tag!

**Die Kronzeugin**

Ein F.D.F.-Film der Ufa mit:  
 Sybille Schmitz - Ursula Gräbly  
 Sabine Peters - Ivan Petrovich  
 Gustav Waldau - Rudolf Platte

Spielleitung: Georg Jacoby

In Vorprogramm: Deutscher Kraftfahrersport, ein Film der O.N.S. - Die Heimat im Lied, Don-Knackenthor, Serge Jereff

In der neuesten Ufa-Tonwoche:  
**Die Königskrönung in London!**

Beginn: 3.00 5.45 8.30 Uhr  
 Für Jugendliche nicht zugelassen!

**UFA-PALAST UNIVERSUM**

Drahtmatratzen direkt ab Fabrik von Waldhofstraße 18  
**Hch. Heitmann**  
 Ruf 20-65. Reparaturen ab 2.— Mk.

Lichtspielhaus **Müller**  
**Benjamins GIGLI**  
 Die Stimme des Herzens  
 Die Jugend hat Zutritt

**CAPITOL**  
 AM MEIPLATZ

Ab heute 4.15 6.20 8.30 Erstauflührung

**King Vidor**  
 der amerik. Meisterregisseur, zeigt uns das Schicksal der Familie Bradford während des Krieges zwischen den amerik. Nord- und Südstaaten in lebendigen und packenden Bildern

**Die Farm am Mississippi**  
 Deutsche Sprache!

Marg. Sullivan  
 Walter Connolly  
 Rand, Scott

„Das Schicksal eines liebenden Mädchens“  
 Die Jugend hat Zutritt.

**Wohin heute abend?**  
 Beachten Sie unsere Vergnügungsanzeigen

**Do you speak English?**

Haben Sie einige Vorkenntnisse in der englischen oder französischen Sprache? Dann verlangen Sie unsomst und unverbindlich „Paustians Lustige Sprachzeitschrift“ einen Monat zur Probe. Tausende sind begeistert, weil man durch sie auf frische-fröhliche Weise überraschend leicht die engl. und franz. Sprache beherrschen lernt. Alle 10 Tage in Heft, enthaltend beide Weltsprachen, zu nur 30 Pf. — Schreiben Sie noch heute.

Verlag Paustian, Hamburg 1, Chilehaus 4

**Die Tochter des Samurai**

Ein Dr. Arnold Fanck-Großfilm der Terra mit:  
**Setruko Hara**  
**Ruth Ewiler**  
**Sessue Hayakawa**  
**Jsamu Kosugi**  
 Musik: Kosaku Yamada  
 Manuskript u. Spielleitung: Dr. Arnold Fanck

**Die Tochter des Samurai**

Die erste deutsch-japanische Gemeinschaftsarbeit, ein Spielfilm von besonderer Eigenart!

**MORGEN PREMIERE!**  
 3.00 5.45 8.30  
 Für Jugendl. zugelassen!

**UFA-PALAST UNIVERSUM**

**Wohin heute abend?**  
 Beachten Sie unsere Vergnügungsanzeigen

**Do you speak English?**

Haben Sie einige Vorkenntnisse in der englischen oder französischen Sprache? Dann verlangen Sie unsomst und unverbindlich „Paustians Lustige Sprachzeitschrift“ einen Monat zur Probe. Tausende sind begeistert, weil man durch sie auf frische-fröhliche Weise überraschend leicht die engl. und franz. Sprache beherrschen lernt. Alle 10 Tage in Heft, enthaltend beide Weltsprachen, zu nur 30 Pf. — Schreiben Sie noch heute.

Verlag Paustian, Hamburg 1, Chilehaus 4

**Hauptredakteur:**  
 Dr. Wilhelm Rattermann.

Stellvertreter: Karl W. Hagenauer. — Ober vom Dienst: Helmuth Wöh. — Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Wöh. für Außenpolitik: Dr. Wilhelm Rattermann; für Betriebspolitik und Handel: Wilhelm Rattermann (in Urlaub); Vertreter: Carl Bauer; für Schwergana: Friedrich Carl Hess; für Kulturpolitik, Rezensionen und Belag: Helmuth Wöh.; für den Deutscher: Fritz Hans; für Politik: Carl W. Hagenauer; für Sport: Julius Oh; Gestaltung der B-Ausgabe: Wilhelm Rattermann (i. B. Carl Bauer); für die Bilder: die Hoffschilde, sämtlich in Mannheim.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Veerk, Berlin-Dahlem.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Kretsch, Berlin NW 68, Charloitenstr. 15b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Verordnungen der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Samstag, Sonntag und Sonntag).

Verlagsdirektor: Kurt Schönwitsch, Mannheim

Druck und Verlag: Sachsen-Zeitung-Verlag u. Druckerei GmbH, Verordnungen der Schriftleitung: 11.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Rechnungsw. Nr. für Verlags- und Schriftleitung: Sommer-Nr. 354 21. Mit dem Anzeigenpreis verbunden: Carl Heberling, Mhm. zur Zeit in Berlin Nr. 8 für Gesamtauflage teilschl. Weinheimer und Schwesinger Ausgaben stiltia.

Gesamt D.R. Monat April 1937 über 50 000

davon:  
 Mannheimer Ausgabe über . . . 39 800  
 Schwesinger Ausgabe über . . . 5 600  
 Weinheimer Ausgabe über . . . 5 600

DA...

Vertrag...

Abend...

Die E...

Auf der...

Straße zwif...

Infel W...

Seemacht...

von 16 an...

her grü...

schichte der...

getränke...

des Nist...

Kriegshaf...

Vormittag...

„Victor“...

ausländisch...

englischen...

sowie die...

tät der bei...

Marinebl...

Zeit Hoc...

fels und G...

fens Port...

in dem be...

eine Unter...

im Laufe d...

Kriegsschiff...

Kreuzer „D...“

wachtstschiff...

sche Kreuzer...

ter „Wuz...“

der berühm...

Anker ging...

hen Seemä...

Könungsh...

Die Explosi...

augenberic...